

Schule heute

7

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

43. Jahrgang 2003

K 8050

w r d die Bil ung
kaput gespar ?

Sparoffensive statt Bildungsoffensive





Aus unserer Sicht

Arbeitszeiterhöhung: Kampf- ansage an die Lehrerschaft

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung für Lehrerinnen und Lehrer, wie sie der Koalitionsausschuss von SPD und Grünen beschlossen hatte und jetzt durch die Sonderparteitage beider Parteien absegnet wurde (6. Juli), zeigt, dass die Regierungsverantwortlichen ihre letzte Chance verspielt haben, der Bildung in NRW den nötigen Stellenwert zu geben.

Noch am Vorabend (3. 7. 03) der Parteitage hatte ich im Namen des VBE einen dringenden Appell an die Delegierten gerichtet, einer Arbeitszeiterhöhung nicht zuzustimmen, weil eine weitere Verschlechterung der Arbeitsbedingungen an den Schulen das Ende aller „Bildungsoffensiven“ bedeuten würde.

Die Bestätigung des Koalitionsbeschlusses durch die Parteien belegt eindeutig, dass die mittlerweile beendetete Koalitionskrise insbesondere auf dem Rücken der Lehrerinnen und Lehrer ausgetragen wurde. Die nunmehr beschlossene Arbeitszeiterhöhung offenbart auch, dass die Regierenden jeglichen Bezug zur Realität verloren haben – denn die Arbeitszeituntersuchung aus dem Jahr 1998 hat klar bewiesen, dass Lehrerinnen und Lehrer schon seit Jahren erheblich mehr Stunden arbeiten als der übrige öffentliche Dienst.

Zur Erinnerung: In der von der Landesregierung in den 90er-Jahren in Auftrag gegebenen Arbeitszeituntersuchung wurde festgestellt, dass die durchschnittliche Lehrerarbeitszeit eines Vollzeitlehrers bei 1826 Stunden pro Jahr liegt, während diese im übrigen öffentlichen Dienst lediglich 1702 Stunden beträgt. Die Arbeitszeitstudie belegt, dass es keinen Anpassungsbedarf der Lehrerarbeitszeit nach oben, sondern nach unten gibt! Selbst wenn die wöchentliche Arbeitszeit im öffentlichen Dienst auf 41 Stunden erhöht wird, ergibt sich eine Jahresarbeitszeit von nur 1815 Stunden. Dieser Wert liegt immer noch

unter der in der Arbeitszeituntersuchung belegten durchschnittlichen Lehrerarbeitszeit in NRW. Dabei ist nicht einmal berücksichtigt, dass seit dem Erhebungszeitraum der Lehrerarbeitszeit (1996 – 1998) die Aufgaben der Schulen deutlich zugenommen haben. Insbesondere auf die Grundschulen kommen infolge des Schulrechtsänderungsgesetzes und der neuen Richtlinien und Lehrpläne weitere Belastungen hinzu, die durch eine Absenkung der Unterrichtsverpflichtung aufgefangen werden müssten. Eine Erhöhung der Arbeitszeit ist ein Schlag ins Gesicht der Lehrerschaft.

Die Erhöhung der Arbeitszeit wird außerdem dazu führen, dass die Einstellungschancen in den nächsten Jahren gleich Null sind. Es ist schon kurios: Der ehemalige NRW-Ministerpräsident und jetzige Wirtschaftsminister Wolfgang Clement fordert die Wirtschaft auf, Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu schaffen – und gleichzeitig rationalisiert sein Nachfolger in NRW über 4.000 Lehrerstellen weg. Es grenzt schon fast an Schizophrenie, wenn die rot-grüne Koalition einerseits eine Bildungsoffensive starten und ein leistungsfähiges Bildungssystem schaffen will, aber andererseits die Arbeitsbedingungen derjenigen weiter verschlechtert, die diese Bildungsoffensive umsetzen sollen! Eine Arbeitszeiterhöhung bringt die Innovationsbereitschaft an der Basis zum Erliegen!

Die Realisierung der Parteitagsbeschlüsse wird landesweite Proteste von Lehrern, Schülern und Eltern nach sich ziehen. Der Landesvorstand hat bereits in seiner Sitzung am 27. Juni konkrete Maßnahmen formuliert. Der VBE verspricht der Landesregierung einen heißen Herbst!

Handwritten signature: Udo Beckmann

Landesvorsitzender VBE-NRW

Aus dem Inhalt 7/2003

VBE-aktiv	3-5
– Protest der Lehrerverbände gegen Arbeitszeiterhöhung	
– „Holt die Bildung aus der Schräglage!“	
Schulpraxis	6-12
– Ganztagsgrundschule: Nur 200 Bewerbungen	
– „Ohne Ökumene keine Toleranz.“	
– Kriterienkatalog für Lernsoftware in der Primarstufe	
Rechtsfragen	13
– Rückerstattung von Vorgriffsstunden	
Nachrichten	14-15
Pensionäre	17
– Pflegeversicherung	
VBE-regional	18-21
Büchermarkt	22-23

Impressum

SCHULE HEUTE - Information und Meinung
erscheint monatlich - mindestens zehnmal jährlich im

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Telefon (02 31) 42 00 61, Fax (02 31) 43 38 64
Internet: www.vbe-verlag.de, E-Mail: info@vbe-verlag.de

Herausgeber:
Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Nordrhein-Westfalen
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer,
Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Telefon (02 31) 43 38 61-63, Fax (02 31) 43 38 64
E-Mail: info@vbe-nrw.de, Internet: www.vbe-nrw.de

Redaktion:
Albert Bongard (Schriftleiter), Grimmstraße 16,
48268 Greven, Telefon (0 25 71) 37 00;
Anton Antepohl, Udo Beckmann, Herbert Boßhammer

Druck und Anzeigenverwaltung:
Gebüder Wilke GmbH
Caldenhofer Weg 118, 59063 Hamm

Satz und Layout: Kirsch Kürmann Design
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund

Anschriftenverwaltung:
VBE-Geschäftsstelle
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Mitglieder erhalten diese Zeitschrift **kostenlos als Verbandsorgan**. Abonnement 17,00 EUR, Einzelheft 1,90 EUR, zuzüglich Versandkosten. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto beiliegt. Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Ständige Beilage: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

Protest der Lehrerverbände gegen Arbeitszeiterhöhung

– der Anstoß kam von den Grünen –

Dortmund (dpa/lnw) – Die Lehrer in Nordrhein-Westfalen haben die von den Grünen vorgeschlagene Erhöhung der Arbeitszeit für Beamte scharf kritisiert. „Wer wie die Grünen einerseits eine Bildungsoffensive fordert, aber andererseits die Belastung der Lehrer erhöhen will, verabschiedet sich aus einer glaubwürdigen Bildungspolitik“, sagte der Landeschef des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Udo Beckmann, am 03.06.03 in Dortmund.

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) forderte, die „Instrumentalisierung der Bildungspolitik im Koalitionsstreit unverzüglich aufzugeben“.

Der Nordrhein-Westfälische Lehrerverband (NRWL) warnte die Grünen vor einer „Steilvorlage zum Qualitätsabbau“.

Die Grünen hatten am Montag Eckpunkte für die weitere Arbeit der Koaliti-

on vorgelegt. Dazu zählen etwa die 41-Stunden-Woche sowie die Streichung oder Kürzung von Urlaubs- und Weihnachtsgeld für Beamte. ...

„Aus der Angst heraus, künftig nicht mehr an der Regierung beteiligt zu sein, verlieren die Grünen jegliches Augenmaß.“, kritisierte Beckmann. ...

Auszug: dpa-Meldung vom 03.06.03

Trotz dieses Protestes beschloss der Koalitionsausschuss der Regierungsparteien eine Arbeitszeiterhöhung, die nun durch die Sonderparteitage von SPD (Bochum) und Bündnis 90/Die Grünen (Düsseldorf) am 6. Juli abgesegnet worden ist. Eine letzte Protestaktion des DBB gegen die Sparmaßnahmen vor den Kongresszentren der Parteitage, an der auch der VBE beteiligt war, blieb ohne Erfolg.

SPD-Parteitag: Ein „beherztes“ Jein zur Schulstrukturreform

Tatort: Bochum am 14. Juni 2003. Angekündigt war ein außerordentlicher Bildungsparteitag, der klare Antworten geben sollte auf PISA und IGLU.

Der Vorstoß des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden und Leiters der Bildungskommission, Karsten Rudolph, der im Vorfeld dieses Bildungsparteitags die alte Forderung nach einem Zwei-Säulen-Modell (Zusammenlegung der Schulformen: Hauptschule, Realschule und Gesamtschule zu einer Sekundarschule neben dem Gymnasium) „wiederbelebt“ hatte, ließ hoffen, dass es der SPD ernst mit einer Bildungsoffensive ist.

Doch bereits die Dramaturgie des Parteitags zeigte schnell, dass es mit der Priorität von Bildung doch nicht so weit her ist in der SPD. So stand am Vormittag nicht die Bildungspolitik im Vordergrund, sondern der Zwist der Koalition – obwohl doch für drei Wochen später speziell zu diesem Thema ein eigener Parteitag angekündigt war. Die Bildungspolitik kam erst am Nachmittag zur Sprache, als für viele Delegierte bereits „die Luft raus“ war, sodass nur noch wenig Neigung bestand, sich auf langanhaltende Schulstrukturdiskussionen einzulassen. Von den Befürwortern einer

aktuellen Strukturreform war jedenfalls nichts mehr zu hören. Zudem hatte offensichtlich nicht nur die verschobene Tagesordnung, sondern auch die dem Parteitag vorangegangene vehemente Protestkampagne der Realschuleltern und -lehrer ihre verhindernde Wirkung nicht verfehlt.

Hinzu kam, dass der ursprüngliche „Leitantrag der SPD zur Bildung“, der eigentlich im Mittelpunkt des SPD-Parteitags stehen und bildungspolitische Aufbruchstimmung vermitteln sollte, schon vorab in zahlreichen Gremiensitzungen zerredet, verwässert und aller Konturen beraubt worden war. Vom Vorschlag des Zwei-Säulen-Modells von Karsten Rudolph blieb nicht mehr viel übrig.

Der eingebrachte Leitantrag zur Bildung, der ein Orientierungsrahmen für die Partei, eine Vision für die Bildungswege der künftigen Schülergeneration hätte sein müssen, zeigte in Sachen Schulstruktur wenig Veränderungsbereitschaft. Stattdessen wurden Mogelpackungen wie die offene Ganztagschule als Perspektive für die Zukunft hochgejubelt, als gäbe es nicht hinreichend Kritik von allen Seiten gerade an diesem Projekt.

Die bildungspolitische Richtung der SPD bleibt danach unbestimmt.

Eine echte Schulstrukturdebatte, die nach PISA und IGLU aus Gründen der Chancengleichheit und -gerechtigkeit, aber auch aus Gründen der schulischen Qualität geführt werden muss, hat in Bochum nicht stattgefunden. Der Hinweis des Parteitages blieb vage und halbherzig: Unsere Schulstruktur müsse reformiert werden ohne ideologische Scheuklappen und mit Augenmaß. Dazu sollten pragmatische orts- und stadtteilnahe und punktgenaue Lösungen ermöglicht werden. Die Mitverantwortung der Kommunen sei zu stärken.

Soll das heißen: noch mehr Kleinstaaterei in Bildungsfragen, noch mehr Beliebigkeit?

Die Antwort der SPD auf die Frage der äußeren Schulreform kann danach nur als ein „beherztes Jein“ bezeichnet werden.

Die noch immer mächtigste Partei in diesem Land hat wieder einmal eine Chance vertan, in der so wichtigen Frage der Bildung sich selbst und der Gesellschaft eine verlässliche Orientierung zu geben!

**Udo Beckmann,
Landesvorsitzender**

Debatte über Lernkultur und Schulstruktur notwendig

Breitenförderung statt stärkere Homogenisierung von Lerngruppen

„Wir brauchen kein Entweder/Oder, sondern eine Debatte um eine veränderte Lernkultur und eine veränderte Schulstruktur, wenn wir zu positiven nachhaltigen Veränderungen im Schulwesen und damit zu einer Qualitätsverbesserung kommen wollen“, kommentiert der VBE-NRW die Forderung der Schülervertretung nach einer Schulstrukturdiskussion und deren Ablehnung durch den NRW-Lehrerverband zugunsten einer Qualitätsdebatte. „Wenn wir nicht bereit sind, vorbehaltlos zu prüfen, inwiefern eine Veränderung der Schulstruktur in den PISA-Siegerländern zu deren guten Ergebnissen geführt hat, bleibt es beim Kurieren an Symptomen. Dann werden wir niemals Spitze.“

Laut VBE gehört zu den notwendigen Veränderungen neben der Schulstruktur und Lernkultur vor allem eine Veränderung der Lehrerbildung hin zu einer engen Verzahnung von Theorie und Praxis in Schule, Hochschule und Seminar mit dem Ziel, der Methodik und Didaktik sowie der Diagnosefähigkeit und Förderkompetenz in Aus-, Fort- und Wei-

terbildung stärkeres Gewicht zu geben. Wenn einige Interessengruppen aus PISA die Konsequenz ziehen, eine noch stärkere Homogenisierung der Lerngruppen in der Sekundarstufe I durch verfeinerte Auslesemechanismen nach Klasse vier erreichen zu müssen, wird weiterhin eine Förderung der Breite zu kurz kommen. Stattdessen werden wir eine Ausdünnung nach unten und oben haben – aber ohne Breitenförderung gibt es keinen Spitzensport. Es wird verkannt, dass es bis heute keine wissenschaftlich abgesicherte Methode gibt, Schülerinnen und Schüler der „richtigen“ Schulform zuzuweisen. Die Zuweisung nach Notendurchschnitten wie z. B. in Bayern ist äußerst fragwürdig, weil die Notengebung immer abhängig ist von der Leistungsfähigkeit der Gruppe, in der sich ein Kind befindet. IGLU hat die Fragwürdigkeit von Noten als objektivierte Kriterium aufgezeigt.

Wenn wir noch stärker in Richtung Hauptschule ausdünnen – und diese Ausdünnung wird in den nächsten Jahren allein durch die demografische Entwicklung verschärft werden – bleiben

die Leistungsschwachen unter sich. Ihnen fehlt dann die Anregung durch die Stärkeren. Zudem brauchen wir in den kommenden Jahren eine strukturelle Lösung, die bei rückläufigen Schülerzahlen ein wohnortnahes Schulangebot sichert.

Diejenigen, die an der Dreigliedrigkeit bzw. Viergliedrigkeit festhalten wollen, müssen auch die Frage beantworten, wie sie z. B. die Benachteiligung in unserem Schulsystem, die mit der sozialen Herkunft zusammenhängt, ausgleichen. Angesichts der stark veränderten Anforderungen an die Schulabgänger in den kommenden Jahren durch eine sich dramatisch verändernde Arbeitswelt, können wir es uns nicht leisten, durch eine falsche Schulformzuweisung auch nur ein einziges Talent nicht hinreichend zu fördern. Ohne die Bereitschaft, trotz knapper Kassen zusätzlich in den Bildungsbereich zu investieren und ohne eine konkrete Veränderung der Schulstruktur in ein höchstens zweigliedriges Schulsystem werden wir nicht die notwendigen Veränderungen für eine neue Lernkultur und Schulqualität erreichen.

Forum Schulrechtsänderungsgesetz 2003: „Holt die Bildung aus der Schräglage!“

Mit den vorgesehenen Regelungen des Schulrechtsänderungsgesetzes kann keine Verbesserung der Bildungslage für Kinder in NRW erreicht werden. Die Reformversprechen können nicht eingelöst werden, zumal es für die Behauptungen keine Beweise gibt und aus der Praxis von Kindergarten und Schule deutlich gemacht wurde, dass andere

„Stellschrauben“ bedient werden müssten, wenn tatsächlich Verbesserungen erreicht werden sollen. Die Praxisvertreter machten deutlich, dass sie sich von den politisch Verantwortlichen nicht ernst genommen fühlten. Sie forderten, dass endlich tatsächlich in Bildung „investiert“ wird und nicht Lösungen als zukunftsweisend herausgestellt werden,

nur weil andere nicht als finanzierbar erscheinen: Die Rahmenbedingungen in Tageseinrichtungen und Schulen müssen erst verbessert werden, bevor nur neue Erwartungen geweckt werden.

Dies sind einige der zentralen Ergebnisse aus der Veranstaltung des Forums Schulrechtsänderungsgesetz vom 6.5.2003, in dem sich 12 landesweite Organisationen zusammengeschlossen hatten und die weitere Entwicklung begleiten werden. An der Veranstaltung nahmen mehr als 400 Personen teil. Mit ihr wurde Öffentlichkeit für das Thema hergestellt, zumal von der Regierungskoalition ursprünglich geplant war, das Gesetzesvorhaben ohne öffentliche Anhörung zu beschließen. Das Ziel wurde erreicht: Am 18.6.2003 fand ab 10.00 Uhr im Landtag eine öffentliche Anhörung statt, an der Beteiligte des Forums mitwirken konnten!

BILLIGES GELD FÜR BEAMTE



LANGFRISTIGE DARLEHEN
bis € 125.000.-, Laufzeiten bis 25 Jahre

RATENKREDITE Laufzeiten bis 84 Monate

auch für kostensparende **UMSCHULDUNGEN**

Selt 35 Jahren im Dienste der Deutschen Beamtenschaft tätig.

MASEL BANK Heerstr. 18/20 - 14052 Berlin 19
Postanschrift: 14004 Berlin
Telefon (030) 300 683 - 0 - **SPEZIALBANK** -

Bitte fordern Sie unsere Informationsschrift an. Das ist für Sie kostenlos und völlig unverbindlich.



Einschätzungen zum geplanten Schulrechtsänderungsgesetz lieferten aus berufspolitischer Sicht v. links: Martina Peil (verdi), Dieter Greese (DKSB), Dr. Jürgen Schmitter (GEW), Udo Beckmann (VBE), Klaus Amoneit (PEV)

Dokumentation

Eine Dokumentation des Forums enthält die verschiedenen Gesichtspunkte aus der Sicht der Erziehungswissenschaft, der Medizin, der Praxis von Tageseinrichtungen und Schule sowie von Beteiligten aus Berufsverbänden und von Repräsentanten der im Landtag vertretenen Parteien zu den Vorhaben. Eine hervorragende Quelle zur Einschätzung und eine Fundstelle für Argumente, zumal viele zusätzliche Hinweise auf Untersuchungsergebnisse gegeben werden, die die Absichten der Landesregierung in Frage stellen.

Zu bestellen bei: Internationale Vereinigung der Waldorfkinderkärten e.V. - Region NRW, Mergelteichstr. 59, 44225 Dortmund, Tel.: 0231 / 97 61 570, Fax: 0231 / 97 61 580, Email: inter.waldorf.nrw@t-online.de. Preis: 3 EUR plus Versandkosten

Landtagsanhörung zum Schulrechtsänderungsgesetz zeigte gravierende Mängel auf

Bei der Anhörung zum Schulrechtsänderungsgesetz am 18.06.2003 im Düsseldorfer Landtag haben Experten aus Wissenschaft und Praxis ihre massive Kritik an diesem Gesetz noch einmal untermauert. Die Anhörung hat abermals gezeigt, dass das Gesetz zahlreiche handwerkliche und inhaltliche Mängel aufweist. Es ist ein undifferenziertes und ungeordnetes Gemenge von Einzelmaßnahmen.

Keiner der zahlreichen Experten aus Wissenschaft und Praxis ließ an dem geplanten Gesetz auch nur ein gutes Haar. Es ist schon beschämend, dass wir seit über einem Jahr über die Teilbereiche dieses Gesetzes wie z. B. die flexible Schuleingangsphase diskutieren, aber das

Ministerium bis heute noch keine Konzeption vorgelegt hat. Das Gleiche gilt für das Schulfähigkeitsprofil.

Mit Blick auf die veränderte Schuleingangsphase fordert der VBE erneut, dass die einzelne Schulkonferenz entscheiden kann, ob sie bei den bisherigen jahrgangsbezogenen Eingangsklassen bleibt oder ob sie eine andere Konzeption wie z. B. jahrgangsübergreifende Klassen erproben will. Der VBE plädiert weiterhin dafür, dass der Schulkindergarten so lange erhalten bleibt, bis es eine hinreichend erprobte Konzeption gibt, die eine gleichwertige sozialpädagogische Förderung der entwicklungsverzögerten Kinder sicherstellt.

Das Schulrechtsänderungsgesetz ist

über die Köpfe der Betroffenen hinweg entworfen worden.

Dieses Gesetz stößt zu Recht auf erbitterten Widerstand. Statt Bildungschancen zu erhöhen, bringt es zusätzliche Belastungen der Bildungseinrichtungen. Statt Qualitätssteigerung ist Qualitätsabbau vorprogrammiert. Nur durch das Zurückziehen des geplanten Gesetzes kann die Landesregierung zeigen, dass sie die massive Kritik aus Wissenschaft und Praxis ernst nimmt und dem Bildungssystem in NRW die Chance auf durchdachte Reformen gibt.

Darum forderte der VBE die Landesregierung auf, den Gesetzesentwurf zurückzuziehen. (**Stand: 18.06.03**)

Schulrechtsänderungsgesetz durchgepeitscht

Obwohl bei der Expertenanhörung am 18. Juni im Landtag die gravierenden Mängel des neuen Schulrechtsänderungsgesetzes in aller Deutlichkeit aufgezeigt worden waren, hat der Landtag das Gesetz bei der abschließenden Lesung am 2. Juli völlig unbeeindruckt von dem vernichtenden Urteil der Sachverständigen noch vor der Sommerpause mit den Stimmen von SPD und Grünen durchgepeitscht.

Der zu erwartende Qualitätsverlust im Schulbereich ist nach unserer Ansicht

jetzt nicht mehr aufzuhalten.

Auch die nun endlich vorliegenden Konzeptionen für die Schuleingangsphase und das Schulfähigkeitsprofil, die viel zu spät „aus dem Hut“ gezaubert worden sind, können da wenig helfen. Sie wurden offensichtlich im Eiltempo am „Grünen Tisch“ des Schulministeriums entworfen und basieren nicht auf hinreichend erprobten Modellen. So gibt es zum Beispiel für den künftig wegfallenden Schulkindergarten kein halbwegs adäquates Surrogat, wenn die nicht

schulfähigen Kinder alle eingeschult werden. Die notwendige sozialpädagogische Förderung der entwicklungsverzögerten Kinder ist aus Sicht des VBE mit den neuen Konzeptionen in keinsten Weise gewährleistet.

Die Abkürzung für das Schulrechtsänderungsgesetz SchrG ist im wahrsten Sinne des Wortes bezeichnend. Dieses unausgelegene Bündelgesetz wird uns nicht aus der Bildungsmisere herausführen.



Schulen gedenken der Ereignisse vom 17. Juni 1953

Der Volksaufstand in der ehemaligen DDR jährte sich zum 50. Male: Die erste Massenerhebung im Machtbereich der Sowjetunion ist eines der Schlüsselergebnisse, die den Gang der deutsch-deutschen Geschichte bis zur Einheit im Herbst 1990 maßgeblich mitbestimmt haben. Trotz seines Scheiterns weist der Volksaufstand mit seinen Forderungen nach Demokratie und freien Wahlen auch auf das Jahr 1989 hin, als die Bürger der DDR für mehr Freiheit auf die Straße gingen.

„Fünf Jahrzehnte später darf die Erinnerung an dieses Ereignis nicht verblasen“, sagte die Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Staatsministerin Karin Wolff, „auch wenn mit der Wiedervereinigung der 3. Oktober als neu-

er Nationalfeiertag den 17. Juni, den westdeutschen „Tag der deutschen Einheit“ abgelöst hat.“

„Der 17. Juni 1953“, so die Präsidentin weiter, „ist nicht nur für die Bürgerinnen und Bürger der ehemaligen DDR ein wichtiges Datum. Seiner gemeinsam zu gedenken bedeutet auch ein Stück gelebte Einheit und mahnt uns, die Grundwerte unserer Demokratie, nämlich das Recht auf Freiheit und Selbstbestimmung nicht zu vergessen. Damit ist dieser Gedenktag ein Zeichen für eine lebendige Demokratie. Wir erinnern uns nicht nur der mutigen Menschen von 1953, sondern auch derjenigen, die 1989 für Freiheit, Recht und Einheit auf die Straße gingen.“

Auch in den Schulen wurde der Ereignisse von 1953 in vielfältiger Weise

gedacht: Neben der Klärung der Zusammenhänge im Unterricht befassten sich die Schülerinnen und Schüler in Projekten, Ausstellungen, durch die Befragung von Zeitzeugen, in Theateraufführungen und in Gedenkfeiern mit dem 17. Juni und der deutschen Einheit.

Die Landeszentralen für politische Bildung, die Bundeszentrale für politische Bildung und zahlreiche andere Organisationen und Einrichtungen boten in enger Zusammenarbeit mit den Kultusministerien der Länder für die interessierte Öffentlichkeit eine Vielzahl von Veranstaltungen und Publikationen zum Gedenktag des 17. Juni an.

KMK

Ganztagsgrundschule: Nur 200 Bewerbungen

Düsseldorf (dpa) – Am 31. Mai endete die Bewerbungsfrist für Grundschulen. Etwa 200 Grundschulen in Nordrhein-Westfalen können im kommenden Schuljahr zu „offenen Ganztagsgrundschulen“ ausgebaut werden. „Der Einstieg verläuft etwas zögerlich“, räumte NRW-Schulministerin Ute Schäfer (SPD) ein. Dies liege an den Kommunen.

Bis 2007 sollen Ganztagsplätze für rund ein Viertel aller Grundschüler zur Verfügung stehen. Die „offene Ganztagsgrundschule“ ist das wichtigste bildungspolitische Projekt der Landesregierung, erklärte die Ministerin. 43 Millionen Euro hat das Land für den Betrieb im nächsten Jahr eingeplant. Die Ministerin geht nicht von Kürzungen bei der nächsten Haushaltsberatung aus.

Nach ihren Angaben wird pro Schüler in der Ganztagsgrundschule 60 Prozent mehr für Personal ausgegeben. Darunter sind bis 2007 auch 800 zusätzliche Lehrer. Insgesamt sind die geplanten Betreuungsplätze günstiger als eine vergleichbare Unterbringung im Hort. 1230 Euro Personalkosten müssen pro Kind in einem Jahr zusätzlich finanziert werden. Hortplätze kosten 4.000 Euro pro Jahr und Kind. Vom Bund erhält das Land 914 Millionen Euro, die dem Projekt bis 2007 zugeteilt werden. Auf die Eltern kommen Beiträge zwischen 30 und 60 Euro pro Monat zu.

Ziel der „offenen Ganztagsgrundschulen“ ist es, grundlegende Probleme im deutschen Schulsystem an den Wurzeln zu bekämpfen durch eine Mischung aus Unterricht, Förderung und Betreuung.

Vor allem Kinder aus sozial schwachem Milieu sollen von einem Umfeld außerhalb des Schulunterrichts profitieren, das ihre Entwicklung fördere. Neben Lehrern sollen auch Erzieher, Sozialarbeiter, Handwerker oder Künstler dort mitarbeiten. Zusätzlich verbessert ein solches Ganztagsangebot die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Bernhard Recker, schulpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, kritisierte die Einführung des Projektes am Mittwoch als „Fehlstart“. Mit 300 Grundschulen habe die Ministerin zum neuen Schuljahr starten wollen. „Und jetzt muss sie einräumen, dass trotz massiver Werbekampagnen noch nicht einmal 200 Schulen von 3.400 teilnehmen wollen“, sagte Recker.

Verschiebung der Halbjahreszeugnisse

Die Halbjahreszeugnisse werden von Ende Januar auf den 13. Februar 2004 verschoben, um so einigermaßen gleichlange Schulhalbjahre zu erhalten.

Dies stand bei Drucklegung des Schuljahresterminers in der letzten „Schule heute“-Ausgabe noch nicht fest.

Weiter kommen als man denkt.

VR-FinanzPlan: Machen Sie aus Ihrem Geld systematisch mehr. Wir helfen Ihnen dabei mit einer individuellen Finanzplanung: von Anfang an, ein Leben lang. Sprechen Sie mit uns.

*Wir machen
den Weg frei*



**Volksbanken Raiffeisenbanken
Spar- und Darlehnskassen**



Wir arbeiten im FinanzVerbund mit der WGZ-Bank Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG, Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, DG HYP Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, DIFA Deutsche Immobilien Fonds AG, Münchener Hypothekenbank eG, R+V Versicherung AG, Union-Investment-Gruppe, VR-Leasing AG, WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT Bodenkreditbank AG.

„Ohne Ökumene keine Toleranz“

Die Hauptschule Welheim präsentierte erfolgreich ihre besonderen Projekte auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin.

Viel Andrang herrschte am Stand des Bischöflichen Hilfswerkes Adveniat in Berlin, als Rektorin Elke Rosner und Konrektor Werner Breitzke zwei ganz besondere Projekte der Hauptschule Welheim (Bottrop) auf dem Kirchentag 2003 präsentierten. Das Projekt „Un puente de amistad – Eine Brücke der Freundschaft“, das die bisher einzige und sehr erfolgreiche Schulpartnerschaft zwischen einer bolivianischen Schule (C. E. Juan Pablo) und einer deutschen Schule (Hauptschule Welheim) beschreibt, und das bereits seit dem Jahr 2000 im Schulprogramm der Hauptschule Welheim verankert ist, begeisterte die Besucher des Kirchentages in Berlin. Aber nicht nur „die Brücke der Freundschaft“ der Hauptschule Welheim



Diskussion mit Kardinal Rodriguez (2. v. l.) über die globalen Probleme von Jugendlichen auf dem ökumenischen Kirchentag in Berlin.



Kardinal Oskar Rodriguez und Konrektor Werner Breitzke im Gespräch.

war Gesprächsthema auf dem Kirchentag, sondern im Speziellen, das Schulprojekt „Ohne Ökumene keine Toleranz“, das bereits seine Anfänge vor über 10 Jahren hatte.

Als Versuch der gelebten Ökumene zwischen Katholiken und Protestanten war der Kirchentag 2003 angelegt, doch die Hauptschule Welheim hatte mehr zu bieten. Sie war dem Kirchentag wohl der Zeit voraus und darum hörten die Besucher umso aufmerksamer zu, als die Sprache von einer „gelebten“ Ökumene zwischen Christen und Muslimen auf

dem Kirchentagsprogramm stand, denn die Hauptschule Welheim führt bereits seit über 10 Jahren ökumenische bzw. neu sprachlich ausgedrückt „interreligiöse Gottesdienste“ durch, an denen Christen beider Konfessionen und Muslime teilnehmen. „Die Brücke der Freundschaft“ und die „gelebte Ökumene an der Hauptschule Welheim“ fand besonderes Interesse bei Kardinal Oskar Rodriguez (auch bei Freunden Don Oskar) genannt. Der Vorsitzende der Lateinamerikanischen Bischofskonferenz war Gast des Ökumenischen Kirchentages in Berlin. Er nahm sich die Zeit, um mit Konrektor Werner Breitzke über die markanten Probleme und Themen der Jugendlichen in Lateinamerika und in Europa und insbesondere über die Schul- ausbildungsmöglichkeiten auf beiden Kontinenten zu sprechen. Rodriguez und Breitzke waren sich am Ende der Dis-

kussion einig darüber, dass jede Gesellschaft junge Menschen braucht, die voranschreiten und Neues ausprobieren und nicht nur an bereits Bestehendem festhalten. Beide formulierten den Satz, dass Globalisierung nicht heißen kann, dass eine Gruppe die andere ausbeutet, sondern dass man voneinander lernt und begreift, wie der Andere in seiner Vielfalt zu verstehen ist. Nur so kann eine globale Verständigung und auch ein globales ökonomisches als auch ökologisches und insbesondere ökumenisches Bewusstsein weltweit – also global – entwickelt werden. Kardinal Rodriguez ging darüber hinaus gerne auf die Einladung von Konrektor Werner Breitzke in die Hauptschule Welheim ein.

Werner Breitzke,
stv. Schulleiter der
Hauptschule Welheim

Darlehen supergünstig ^{*1)} nominal **2,75%** ab **3,16%** effektiver Jahreszins Hypotheken- & Beamtdarlehensdiscounter

Beamtdarlehen supergünstig, z. B. Beamtin a. L. oder unkündbare Angest., 40 Jahre, 12 Jahre Laufzeit, bei 30000,- €, mitl. *335,- €, bei 60000,- €, *669,- € Rate, jeweils inkl. Zins- und Lebensvers.-Prämie. Festzinsgarantie ges. Laufzeit ab Nominal 5,4%, effektiver Jahreszins ab 6,18%, b. 12 Jahre. Superangebote auch zu Lzf. 20 Jahre und 25 Jahre. Kürzere Laufzeit bei Gewinnanteilsverrechnung. ^{*1)} Extradarlehen nominal 2,75% ab 3,16% effektiver Jahreszins ab Zuteilung mit neuem Bausparvertrag. Supergünstige Annuitätenhypotheken, Beleihung bis 100% plus EHZ. Schulafreie Eurokredite bis 100.000,- € mit Tilgungsversicherung. Vorfinanzierung der Eigenheimzulage. Gute Angebote an Angestellte/Arbeiter/ö.D. Sprechen Sie vertrauensvoll mit uns. AK-Finanz wählen – eine clevere Entscheidung. Supergünstige Lebensvers.-Darlehen an Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst.

Ja! Bitte jetzt Info anfordern. Mein Wunsch: €
Name: **keinerlei Vermittlungskosten**
Straße: **Beraterkompetenz mit über 30jähriger Erfahrung**
Ort: **Internet: www.ak-finanz.de**

Info und Sofortangebote
unter Servicenummer
0800/1000 500
Zum Nulltarif!

AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen,
Faxabruf: (06 21) 6286 09, Telefax: (06 21) 5194 88, www.ak-finanz.de
Bundesweiter unverbindlicher Beratungsservice z. Nulltarif. Info per Post/Tel.

VBE-Kollegin gewann mit ihrer Klasse bei der „Bücherwurm-Ralley NRW“

Unter Anleitung ihrer Klassenlehrerin Stephanie Hemling und Lehramtsanwärterin Rita Benning hatten die 29 Mädchen und Jungen der Klasse 4c der St.-Norbert-Schule Vreden am landesweiten Wettbewerb der Grundschulen zur Lese- und Schreibförderung teilgenommen. Sie erhielten die Aufgabe, eine unvollendete Geschichte des bekannten Kinderbuchautors Peter Härtling zu Ende zu schreiben. Zum Thema „Was ist aus dem Frosch geworden?“ schrieben und gestalteten die Kinder ihr Buch mit dem Titel „Ein schönes Wiedersehen“.

„Die Schülerinnen und Schüler lasen im Unterricht zunächst die Geschichte von Peter Härtling und dachten sich anschlie-

ßend in Partnerarbeit ein passendes Ende aus. Nachdem wir das schönste Ende der Geschichte gemeinsam ausgesucht hatten, zeigten die Kinder ihre künstlerische Seite und entwarfen sechs Doppelseiten, die mit Wasserfarben, der Wachsmalkreide und Collage-Technik gestaltet wurden“, beschreibt die Klassenlehrerin die kreative Arbeit der Klasse 4c. Das fertige Buch wurde von der Jury im Kreis Borken als bester Kreisbeitrag von insgesamt 93 Grundschulklassen ausgewählt und zum Landesentscheid nach Düsseldorf weitergereicht. Auch dort waren die Juroren begeistert von der ansprechenden Gestaltung mit Elementen eines Aufklapp-Bilderbuches:

Das Werk wurde mit dem Kreativpreis für die besonders schöne künstlerische Gestaltung der Geschichte in darstellerischer Hinsicht ausgezeichnet. So durfte die Klasse 4c nach Düsseldorf reisen. Die Kinder und ihre Lehrerin freuten sich über das Preisgeld von 100 Euro sowie Büchergeschenke, die ihnen Schulministerin Ute Schäfer (SPD) im Rahmen einer Feierstunde persönlich überreichte.

„Eine große Auszeichnung für euch“, so gratulierte die Schulministerin den Kindern, denn mehr als 100.000 Schüler aus 1.200 Grundschulen in Nordrhein-Westfalen hatten sich an dem Wettbewerb unter dem Motto „Bücherwurm-Rallye“ beteiligt.

Buch wird im Kreishaus ausgestellt

Einen besonders schönen Schultag erlebten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4c der Norbertschule nun in Vreden, denn auch Landrat Gerd Wiesmann und Schulrat Erhard Marder gratulierten ihnen zum Gewinn des Kreativpreises beim Landeswettbewerb NRW.

Der Landrat überbrachte einen weiteren Scheck in Höhe von 100 Euro für die „Super-Leistung“ bei der „Bücherwurm-Ralley“. „Ich habe mir euer Buch schon in Borken angeschaut und es hat mich sehr beeindruckt. Außerdem bin ich natürlich stolz, dass eine Klasse aus dem Kreis Borken den Kreativpreis des Landes gewonnen hat,“ sagte er.

Auch Schulrat Erhard Marder, der sich als einer der Juroren im Kreis Borken für die Gemeinschaftsarbeit der Klasse 4c entschieden hatte, zeigte sich erfreut über die Leistung der Vredener Grundschüler. „Die Geschichte zeigt ein hohes sprachliches Niveau. Außerdem ist es euch mit eurer fantasievollen Darstellung und durch gestalterische Elemente eines „Pop-Art-Buches“ gelungen, das Buch nicht nur als Lese-/Vorlesebuch zu illustrieren, es ist dadurch zu einem „Mitmachbuch“ geworden,“ erklärte Erhard Marder. Das Buch lade somit zum Entdecken von Einzelheiten ein und regen den Leser dazu an, sich selber in ähn-



Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4c der St.-Norbert-Grundschule, ihre Klassenlehrerin Stephanie Hemling, Lehramtsanwärterin Rita Benning und Rektor Bernhard Hinske (hinten) präsentierten Schulrat Erhard Marder (vorne links) und Landrat Gerd Wiesmann (vorne rechts) stolz ihr mit einem ersten Preis ausgezeichnetes Buch.

Foto: Rolvering

licher Weise mit der Geschichte zu beschäftigen. Weil es so ein besonderes Buch sei, werde es im Schulamt des Kreishauses Borken als Farbkopie ausgestellt, um es der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, merkte der Schulrat an. Darüber freute sich gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern auch

Rektor Bernhard Hinske, der die Gäste einlud, noch „ein Weilchen“ am Schultag der Klasse 4c teilzunehmen. So setzten sie sich anschließend gerne an die Schülertische und „schaute“ den kreativen Schülern „einmal über die Schulter“.

rol

Kriterienkatalog für Lernsoftware in der Primarstufe



von Jörg Prieb*

Viele Lehrerinnen und Lehrer kennen das Problem einer erschlagenden Fülle an Software, die für Kinder ange-

boten wird. Allerdings handelt es sich in einigen Fällen nicht um Programme, die als pädagogisch wertvoll angesehen werden können. Hinzu kommt, dass – nicht zuletzt aus ökonomischen Gründen – mehr Software für den Nachmittagsmarkt als für den Einsatz im Unterricht der Primarstufe angeboten wird.

Da der PC eines unter vielen Hilfsmitteln ist, bietet sich sein Platz neben Sachbüchern, Nachschlagewerken und anderen Materialien in der Medienecke des Klassenraums an. In der Regel genügt die Installation von zwei oder drei Computern, an denen die Schülerinnen und Schüler arbeiten können. Dies kann beispielsweise im Rahmen eines Tages- oder Wochenplans, eines Stationenlaufs, eines Projekts, oder einer gezielten Förderung stattfinden. Bei vorhandenem Internetzugang wird sogar das Abrufen aktuellster Informationen (z. B. über das Wetter oder Tagesgeschehen) oder ein elektronischer Briefaustausch mit Partnerklassen ohne größere Wartezeiten möglich. Diese Auswahl an Möglichkeiten wird hier genannt, weil einige Lehrerinnen und Lehrer die Frage stellen, wie es möglich sei, mit so wenigen Computern in einer Klasse zu arbeiten.

Die Wahl einer geeigneten Software für die Medienecke gestaltet sich oft als schwierig, weil nicht immer Klarheit darüber besteht, auf welche Aspekte das Augenmerk bei der Prüfung gelenkt werden kann.

Der folgende Kriterienkatalog für Lernsoftware in der Primarstufe soll Lehrerinnen und Lehrer unterstützen, ein geeignetes Programm für den Einsatz im Unterricht zu finden. Er soll nicht in der Weise verstanden werden, dass sämtliche Punkte von einer Software erfüllt werden müssen, sondern den Blick für Möglichkeiten schärfen.

Grundsätzliches

- Reflektieren Sie Ihre persönliche Einstellung gegenüber den Neuen Medien. Weder Ablehnung noch Überbewertung sind einer objektiven Betrachtungsweise dienlich.
- Verlassen Sie sich auch auf Ihr pädagogisches / didaktisches Know-how. Betrachten Sie Software mit derselben Sorgfalt, mit der Sie auch Bücher begutachten.
- Machen Sie keine Zugeständnisse. Entweder erfüllt die Software Ihre Erwartungen oder Sie sollten die Lernziele mit anderen Mitteln verfolgen.
- Arbeiten Sie selbst mit der Software, bevor Sie diese im Unterricht einsetzen.

Leitfragen

1. Erfüllt der Schulcomputer die technischen Mindestanforderungen des Programms?

- Häufig kommen in Schulen ältere Computer zum Einsatz, auf denen manche Software viel zu langsam oder gar nicht läuft. Auf der Softwareverpackung finden Sie die Anforderungen.

2. Ist die Bildschirmgestaltung übersichtlich und nicht überladen bzw. verwirrend?

- Die Kinder sollten sich verhältnismäßig leicht orientieren können, ohne das Wesentliche aus dem Blick zu verlieren.

3. Ist das Programm verhältnismäßig leicht zu bedienen?

- Wahrscheinlich verfolgen Sie andere Ziele als die Erlangung der Kompetenz zur Lösung komplexer Navigationsprobleme. Besonders vorteilhaft ist eine intuitiv zu bedienende Software.

4. Haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Arbeitsumgebung zu individualisieren?

- Beispielsweise erfüllt die Software für den Sachunterricht „Winnies Welt“ (Cornelsen Verlag) dieses Kriterium. Jedes Kind kann sich mit einem Passwort anmelden, mit dem Programm arbeiten und dieses individualisieren. Nach erneutem Einloggen ist die Arbeitsumgebung wieder so, wie sie verlassen wurde.

5. Lässt sich die Software an den sachstrukturellen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler anpassen?

- Werden die Kinder nicht dort abgeholt, wo sie stehen bzw. knüpft die Software nicht an den momentanen Wissensstand der Kinder an, besteht die Gefahr der Über- oder Unterforderung.



6. Ist die in der Software verwendete Sprache kindgemäß?

- Manchen Softwareautoren ist offenbar nicht bewusst, dass sich der kindliche Sprachschatz erst entwickelt.

Klassenfahrten an die ostfriesische Küste

- in Norden und Neßmersiel sowie Orten „hinter den Deichen“
- Jugendgästehäuser mit Halb-/Vollpension
- Zimmer mit DU/WC/Appartement
- Tolle Programme, Wattwanderung, Norderney
- Fahrten per Bus oder Bahn möglich
- Prospekte / individuelle Angebote

Jugendwerk Brookmerland, 26529 Leezdorf
Tel. (04934) 804257 · Fax (04934) 7827
e-mail: Gronewold@Klassenfahrt-Nordsee.de

7. Sind die Aufgabenstellungen oder Impulse eindeutig?

- Vielleicht haben Sie auch anfangs Ihre geplanten Impulse auf Karteikarten vermerkt, damit diese von den Schülerinnen und Schülern eindeutig nachvollzogen werden können. Nicht eindeutige Aufgabenstellungen oder Impulse in einer Software produzieren unnötige Verständnisfragen und können kontraproduktiv wirken.



8. Werden Hilfen angeboten und sind diese wirklich hilfreich?

- Sind Hilfen verfügbar, so sollten sie konkrete Antworten bieten und nicht weitere Fragen provozieren. In jedem Fall sollte im Unterricht auch die Lehrerin oder der Lehrer beratend zur Seite stehen.

9. Ist das Programm interaktiv gestaltet?

- Die Arbeit mit dem Computer sollte dialogorientiert sein.

10. Können die Kinder nicht-linear navigieren?

- Der Mensch denkt nicht linear. Eine Arbeitsmöglichkeit, in der nicht in einer vorgegebenen Reihenfolge vorgegangen werden muss, ist einer der größten Vorteile des Computereinsatzes. Hypertextuale bzw. hypermediale Lernsysteme sind ein Beispiel par excellence für die Möglichkeit der nicht-linearen Navigation. Der Lerner bahnt sich seine eigenen Wege durch die gegebenen Inhalte.



11. Dienen die multimedialen Inhalte (Bilder, Videos, etc.) der Sache? – Sind sie nicht überflüssig oder gar ablenkend? –

12. Lässt sich das Programm in den Lehrplan einordnen? Gibt es dazu evtl. Hinweise in der Softwarebeschreibung?

- Einige Programme bieten Hinweise zum Lehrplanbezug in der Beschreibung. Sonst bietet es sich an, die Software daraufhin zu untersuchen.

13. Können die von Ihnen formulierten Lernziele voraussichtlich mithilfe des Programms erreicht werden? Anmerkung: Unter einem Lernziel wird hier in Anlehnung an H. Meyer die sprachlich artikuliert Vorstellung über die zu erzielende gewünschte Verhaltensdisposition eines oder einer Lernenden verstanden.

- Wird das Programm zur Erreichung der prozessualen, inhaltlichen und sozialen Ziele beitragen?

14. Wird die Motivation der Kinder (voraussichtlich) vom Unterrichtsgegenstand ausgehen? Werden die Kinder (voraussichtlich) intrinsisch motiviert sein?

- Wenn sich die Schülerinnen und Schüler für den Unterrichtsgegenstand interessieren, begünstigt dies den Lernprozess. Die extrinsische Motivation sollte nicht dominieren.

15. Bietet der Einsatz der Software einen Vorteil gegenüber der Verwendung anderer Medien?

- Software ist nur eines unter vielen Medien. Bitte setzen Sie diese nicht „um jeden Preis“ ein. Das Programm sollte mindestens genauso viel leisten wie andere Medien.

16. Erhalten die Kinder ein unmittelbares, angemessenes Feedback?

- Ein Feedback darf niemals vernichtend wirken. Das Kind sollte ein leistungsadäquates Feedback erhalten. Dies bedeutet aber auch, dass kleine Erfolge nicht über alle Maße gelobt werden sollten, sodass die Schülerin oder der Schüler kein unrealistisches Bild über die eigene Leistung erhält.

17. Lässt die Software zu, dass Kinder selbstständig mit ihr arbeiten können?

- Hier sollte auch der arbeitsmethodische Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Tipp: Um Kinder in den selbstständigen Umgang einzuführen, bietet sich die Ausbildung von Experten-Kindern an, die wiederum ihre Mitschülerinnen und Mitschüler schulen.

18. Kann sich die Lehrerin oder der Lehrer eher passiv verhalten, während die Kinder mit der Software arbeiten?

- So kann die Lehrerin oder der Lehrer im Hintergrund agieren, aktiv beobachten und die Funktion der Beraterin oder des Beraters übernehmen.

19. Lässt sich der Schwierigkeitsgrad variieren bzw. variiert sich dieser selbstständig?

- Im Sinne der Differenzierung kann das Programm eventuell auch während der Übung nach bestimmten Regeln den Schwierigkeitsgrad selbstständig erhöhen oder herabsetzen. Wichtig ist, dass Leistungsschwächere nicht überfordert und Leistungsstärkere nicht unterfordert werden. Möglicherweise kann die Schwierigkeitsstufe auch manuell verändert werden.

20. Haben die Kinder Erfolgserlebnisse?

- Dies trägt wesentlich dazu bei, dass die Kinder nicht demotiviert werden.

21. Sind die individuellen Lernfortschritte für die Kinder sichtbar?

- Für die Schülerinnen und Schüler sollte im Optimalfall transparent sein, wie weit sie schon vorangeschritten sind. So fällt ihnen die Selbsteinschätzung leichter.

22. Erhalten die Kinder die Möglichkeit, falsch gelöste Aufgaben nochmals zu bearbeiten?

- Eventuell gibt das Programm nach einer falschen Lösung sogar kleinere Hilfestellungen.

23. Wird bei einer endgültig falsch gelösten Aufgabe auf die richtige Lösung hingewiesen?

24. Lassen sich die individuellen Arbeitsergebnisse der Kinder speichern oder drucken?

- Somit können die Ergebnisse dauerhaft gesichert und eventuell zu einem späteren Zeitpunkt wieder verwendet werden.

25. Kann sich die Lehrerin oder der Lehrer über die individuellen Lernstände der Kinder informieren (z. B. durch einen Supervisor – Zugang zu Statistiken), ohne den Kindern bei der Arbeit über die Schulter schauen zu müssen?

- So kann sich die Lehrerin oder der Lehrer (mehr oder weniger umfassend) über die Leistungsstände der Kinder informieren und gezielte Fördermaßnahmen planen. Inwieweit oder ob Letzteres möglich ist, hängt besonders von der Detailliertheit der gewonnenen Informationen ab.

*) Der Autor Jörg Prieß ist ausgebildeter Primarstufenlehrer und zurzeit als Lehrbeauftragter an der Universität Dortmund tätig.

Stiftung „Partner für Schule NRW“ unterstützt Schulen mit Projekten und technischem Know-How

Gemeinsam haben Ministerpräsident Peer Steinbrück, Schul- und Jugendministerin Ute Schäfer und Vertreter von neun Wirtschaftsunternehmen die Stiftung „Partner für Schule NRW“ gegründet. Die Stiftung wird in den ersten drei Jahren mit rund 3,7 Millionen Euro Schulprojekte mit den Schwerpunkten Lernen mit neuen Medien, ökonomische Bildung, Förderung von schwächeren Schülerinnen und Schülern und Übergang Schule/Beruf fördern. Größter Geldgeber ist die Gelsenwasser AG, Trinkwasser- und Erdgasversorger mit Sitz in Gelsenkirchen, die 3 Millionen Euro zur Verfügung stellt. Pro Jahr können mit diesen Mitteln 400 Projekte finanziert werden.

Weitere Stifterfirmen sind Apple Computer, Fujitsu Siemens Computers, die Gmünder Ersatzkasse, IBM Deutschland, Microsoft Deutschland, Sun Microsystems, Suse Linux und Texas Instruments.

Ministerpräsident Steinbrück begrüßte die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Schulen. „Das ist ein sehr gutes Beispiel für Public Private Partnership. Bildung und Wissen, das Können und die Ideen der Menschen sind die Grundlage für die wirtschaftliche Kraft eines Landes. Hier wird ganz konkret an unserer Zukunft gearbeitet, nämlich an einer guten Ausbildung von jungen Menschen.“

Schulministerin Ute Schäfer bedankte sich bei den Stifterfirmen: „Schulen brauchen starke Partner, um ihre vielfältigen Aufgaben zu bewältigen. Schulen sind Teil unserer Gesellschaft – sie brauchen breiten Rückhalt und Unterstützung aus

unterschiedlichsten Kreisen – hier gehen Unternehmen mit gutem Beispiel voran. Sie können mit ihren Projekten und ihrem Know-How Impulse setzen und neue Entwicklungen in den Schulen anstoßen. Das wird uns helfen, die Qualität unserer Schulen weiter zu verbessern.“

Professor Hartmut Griepentrog, Vorstandsvorsitzender der Gelsenwasser AG, zum Engagement seines Unternehmens: „Wer die Ergebnisse der Pisa-Studie zur Kenntnis nimmt, ist zum Handeln verpflichtet, dies gilt auch für Unternehmen. Darum fördert Gelsenwasser in den 72 Städten und Gemeinden im Versorgungsgebiet Projekte, die das Leben, das Lehren und das Lernen an den Schulen verbessern helfen sollen. Wir denken, dies ist eine gute Investition.“

Die geförderten Projekte haben eine große thematische Spannweite, wobei der Schwerpunkt zunächst auf den neuen Medien liegt. So wird eine wartungsarme Computer-Infrastruktur für Schulen angeboten und ein Office-Paket speziell für Grundschulen. Die Stifter haben Material für den Einsatz neuer Medien im Mathematikunterricht der Oberstufe und spezielle Computer für Sonderschulen entwickelt. Finanziert werden aber auch Förderkurse für schwächere Schülerinnen und Schüler, Sport-Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag, Streitschlichter-Ausbildungen, Projekte zur Gewaltprävention und

für alle Themenbereiche entsprechende Lehrerfortbildungen.

Die Verbindung zwischen Schulen und Wirtschaft stellt die Stiftung „Partner für Schule NRW“ her. Die zunächst unselbstständige Stiftung wird getragen von der e-nitiative.nrw, der 1999 gegründeten gemeinsamen Initiative des Landes und der kommunalen Spitzenverbände zur Förderung des Lernens mit neuen Medien. Sie bringt die logistischen Voraussetzungen für die Umsetzung der Arbeit in die Stiftung ein. Ziel ist es, weitere Unternehmen zu gewinnen und die Stiftung bis Ende 2004 in eine rechtsfähige Stiftung umzuwandeln.

Weitere Informationen über die Stiftung „Partner für Schule NRW“ und zu einzelnen Projekten finden Sie auf der Internet-Seite:

www.partner-fuer-schule.nrw.de
MSJW





Rückerstattung von Vorgriffsstunden

Die Vorgriffsstundenregelung nach § 4 Verordnung zu § 5 Schulfinanzgesetz verpflichtet Lehrkräfte für eine Dauer von 6 Schuljahren zur Leistung einer zusätzlichen Unterrichtsstunde, wenn sie im Alter zwischen 30 und 49 Jahren sind.

Im Gegenzug zu der erbrachten Leistung erfolgt eine Rückerstattung ab dem Schuljahr 2008/2009.

Bislang hat das Land NRW jegliche Forderung von Seiten des VBE, einen Ausgleich für so genannte Störungsfälle zu schaffen, mit dem Verweis auf die Rechtslage abgewiesen.

Störungsfälle sind dann gegeben, wenn eine zu Vorgriffsstunden verpflichtete Lehrkraft aus dem Dienst ausscheidet,

also verstirbt oder dienstunfähig wird, oder in ein anderes Bundesland versetzt wird.

In einem aktuell vor dem Bundesarbeitsgericht geführten Verfahren einer angestellten Lehrkraft aus NRW hat der 5. Senat die Auffassung geäußert, dass die fehlende Störfallregelung möglicherweise rechtswidrig ist, und dem Lande NRW eine Neuregelung nahe gelegt.

Da in dieser Äußerung des BAG die Auffassung des VBE bestätigt wird, hat der VBE-Landesvorsitzende Udo Beckmann mit Schreiben vom 17.06.2003 die erneute ausdrückliche Forderung an das MSJK gerichtet, eine Störfallregelung in die VO zu § 5 Schulfinanzgesetz aufzu-

nehmen.

Eine solche Regelung muss sowohl für die angestellten Lehrkräfte als auch für die verbeamteten Lehrkräfte geschaffen werden, damit die rechtlich nicht vertretbare Benachteiligung der betroffenen Lehrkräfte beendet wird.

Sollte das MSJK bei seiner bisherigen Auffassung bleiben, ist der VBE auch weiterhin dazu bereit, seine Mitglieder durch Rechtsberatung und Rechtsschutz zu unterstützen.

**Martin Kieslinger,
Justiziar**

Glosse

Das Schaf

Es war einmal ein Schäfer, der in einer einsamen Gegend seine Schafe hütete. Plötzlich tauchte in einer großen Staubwolke ein nagelneuer Cherokee-Jeep auf und hielt direkt neben ihm. Der Fahrer des Jeeps, ein dynamischer Mann in Brioni-Anzug, Cerutti-Schuhen, Ray-Ban-Sonnenbrille und einer YSL-Krawatte steigt aus und fragt ihn: „Wenn ich errate, wie viele Schafe Sie haben, bekomme ich dann eins?“

Der Schäfer schaut den Mann an, dann seine friedlich grasenden Schafe und sagt ruhig: „In Ordnung.“

Der Mann parkt den Jeep, verbindet sein Notebook mit dem Handy, geht im Internet auf eine NASA-Seite, scannt die Gegend mit Hilfe seines GPS-Satellitennavigationssystems ein, öffnet eine Datenbank und 60 Excel-Tabellen mit einer Unmenge von Formeln und Daten. Schließlich druckt er einen 150-seitigen

Bericht auf seinem Hightech-Mini-Drucker aus, dreht sich zu dem Schäfer um und sagt: „Sie haben exakt 1586 Schafe.“

Der Schäfer sieht den Mann gelassen an und sagt dann ruhig: „Das ist richtig. Suchen Sie sich ein Schaf aus!“

Nach mehreren wechselnden Entscheidungen greift sich der Mann ein Tier und lädt es in seinen Jeep.

Der Schäfer schaut ihm zu und sagt: „Wenn ich nun ihren Beruf errate, geben Sie mir dann das Tier zurück?“

Der Mann antwortet: „Klar warum nicht.“

Der Schäfer sagt: „Sie sind ein Qualitätsmanager.“

„Das ist richtig, woher wissen Sie das?“, will der dynamische Mann wissen.

„Sehr einfach“, sagt der Schäfer. „Erstens kommen Sie hierher, obwohl Sie niemand gerufen hat. Zweitens wollen

Sie ein Schaf als Bezahlung dafür haben, dass Sie mir etwas sagen, was ich ohnehin schon weiß. Und drittens haben Sie keine Ahnung von dem, was ich hier mache, denn Sie haben sich meinen Hund ausgesucht.“

**Aus: MBFJ (Hrsg):
Sport Qualitätsentwicklung
in der Schule.
Mainz 2003, S. 94**

Brauche Hilfe von Kolleginnen und Kollegen

Suche Lehrerinnen und Lehrer, die mit Erfolg die Entfristung ihres Arbeitsvertrages im Schuldienst des Landes durchsetzen konnten und danach verbeamtet worden sind.

Kontaktaufnahme bitte über:
Anja Alke, Telefon 05233 / 998411



Die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung im Überblick:

- Die Krankenkassen zahlen nur Behandlungen durch gesetzlich zugelassene Kassenärzte (Vertragsärzte).
- Für einen Krankenhausaufenthalt gilt: Einweisung ins nächstgelegene, geeignete Krankenhaus; Unterbringung im Mehrbettzimmer und Behandlung durch den Stationsarzt.
- Bei Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit oder Unfall zahlt der Arbeitgeber in der Regel für 6 Wochen Lohn oder Gehalt weiter. Bei längerer Krankheit zahlt die gesetzliche Krankenkasse das Krankengeld. Das Krankengeld beträgt nur 70 Prozent vom Bruttoeinkommen, maximal 90 Prozent des Nettoeinkommens. Hiervon werden dann noch die Beiträge zur Renten-, Arbeitslosen- und Pflegepflichtversicherung abgezogen.
- Der Geltungsbereich des gesetzlichen Krankenversicherungsschutzes beschränkt sich auf Deutschland, die EU-Mitgliedsstaaten und solche Länder, mit denen Deutschland ein Sozialversicherungsabkommen geschlossen hat.
- In der gesetzlichen Krankenversicherung können Ehegatten, Lebenspartner und Kinder von Mitgliedern bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen beitragsfrei mitversichert sein.

DBV-Winterthur

Als Privatpatient ins Krankenhaus

Wer in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert ist, kann mit einer stationären Zusatzversicherung die Vorteile von Privatpatienten in Anspruch nehmen. Dazu gehören:

- Die freie Wahl des Krankenhauses.
- Privatärztliche Behandlung.
- Unterbringung im Einbett- oder Zweibettzimmer.
- Erstattung der Leistungen der Ärzte und Hebammen, bei besonderer medizinischer Notwendigkeit auch über die Höchstsätze der Gebührenordnung hinaus.
- Kostenerstattung für die Bereitstellung von Telefon und TV.
- Übernahme des gesetzlichen Eigenanteils, der während der ersten 14 Tage

eines Krankenhausaufenthaltes berechnet wird.

- Kostenerstattung auch bei stationärer Behandlung im Ausland.
- Zudem sind medizinisch notwendige Rücktransporte aus dem Ausland mitversichert.
- Wer trotz Versicherung nur die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung nimmt – also nur die allgemeinen Krankenhausleistungen – erhält als Ausgleich ein Krankenhaustagegeld bis zu 50 Euro.

DBV-Winterthur

Erziehung nicht auf andere abwälzen – Die Hauptverantwortung tragen Eltern

In Zeiten knapper Kassen besinnt sich die Politik wieder mehr auf die Verantwortung der Familien bei der Erziehung. Dazu gehört zum Beispiel die Forderung an die Eltern, Erziehungsprobleme nicht auf andere Instanzen abzuwälzen. So appellierte der NRW-Ministerpräsident Peer Steinbrück an die Elternhäuser, ihren Erziehungsauftrag zu erfüllen. „Wir können nicht alles auf die Politik oder die Schule abschieben“, sagte Steinbrück in jüngster Zeit. Die Rückbesinnung auf die Familie hat, wie gesagt, auch mit der angespannten Finanzsituation der öffentlichen Haushalte zu tun: Nicht mehr alles ist finanzierbar, was bislang praktiziert oder angestrebt wurde. Soziale Erziehungsaufträge und Dienstleistungen werden auf den Prüfstand gestellt. So ist nach Meinung von Steinbrück die Schaffung von Ganztagsbetreuung für viele Familien zwar dringend geboten, diese könne aber keine 24 Stunden dauernde Rund-um-die-Uhr-Betreuung bedeuten. Schließlich sind die Eltern in erster Linie für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich. Auch Bundesfamilienministerin Renate Schmidt plädiert für eine stärkere Verantwortung der Eltern, dieses Mal beim Medienkonsum. Es seien in erster Linie die Eltern, die darauf achten müssten, welche Sendungen die Kinder im Fernsehen sehen, welche Computerspiele sie spielen, wie sie das Internet nutzen und auch wieviel Zeit sie mit den Medien verbringen. Dagegen seien Initia-

tiven, die schon Kindergärten mit Internet ausstatten wollten, die falsche Antwort auf das „stundenlange Sitzen vor dem Fernseher oder Computer“, so die Ministerin. Das Problem sei eben nicht, dass Kinder von heute keine Computerkompetenz, sondern dass sie viel zu wenig Bewegung hätten.

AJS

Stärkerer Andrang

Zu Beginn des laufenden Schuljahres sind wieder mehr Kinder eingeschult worden: Insgesamt rückten bundesweit mit rund 802.500 knapp 18.000 mehr Erstklässler auf die Schulbänke als 2001/2002. Auch Ostdeutschland, das zuletzt noch nicht einmal halb so viele ABC-Schützen zählte wie zehn Jahre zuvor, verbuchte knapp 7.000 mehr Einschulungen. Im vergangenen Jahrzehnt waren die Nachwuchs-Lücken in den neuen Ländern immer größer geworden – mit knapp zwei Dritteln weniger Einschulungen gegenüber 1992 trug Mecklenburg-Vorpommern die rote Laterne. Demgegenüber verzeichnete Schleswig-Holstein mit fast 14 Prozent mehr ABC-Schützen seit 1992 den größten Zuwachs. An den Grundschulen Ostdeutschlands und Berlins sank die Zahl der Vollzeit-Lehrer seit 1991 um 43 Prozent auf 26.800, die der Klassen fast um die Hälfte. In Westdeutschland gibt es hingegen 8.800 Grundschullehrer und 10.000 Klassen mehr als damals.

iwd

Berufskollegs können künftig auch den Zusatz Fachgymnasium tragen

Das Ministerium für Schule, Jugend und Kinder teilt mit:

Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen, die zum Abitur führen, haben ab sofort die Möglichkeit, in ihren Schulnamen die besondere fachliche Ausrichtung aufzunehmen. So können sie beispielsweise die Bezeichnung „Wirtschaftsgymnasium“ oder „Fachgymnasium für Erziehungswissenschaften“ als Zusatz zu ihrem Schulnamen verwenden.

Während in der gymnasialen Oberstufe in Gymnasien oder Gesamtschulen das Abitur in der Regel in allgemein bil-

denden Fächern erworben wird, gehören in den zur allgemeinen Hochschulreife führenden Bildungsgängen des Berufskollegs traditionell auch berufliche Fächer zum Unterrichtsangebot. So werden in den Berufskollegs zum Beispiel Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, Elektro-, Bau-, Gestaltungstechnik, Erziehungswissenschaften oder Ernährungswissenschaften oder Ernährungslehre mit Chemie als Leistungskurse angeboten.

Eingangsvoraussetzungen, Durchführung und Organisation dieser Bildungsgänge richten sich nach den Bestimmungen der Kultusministerkonferenz. Das an diesen Schulen erworbene Abitur wird in allen Bundesländern anerkannt.

Berufskollegs vor dem Kollaps?

Der Arbeitsmarkt drängt immer mehr Jugendliche in die Bildungsgänge der Berufskollegs. Eine neue Herausforderung.

Die benachteiligten und behinderten Jugendlichen werden den Berufskollegs als noch schulpflichtig zugeführt, ohne auf diese Aufgabe personell, räumlich und konzeptionell vorbereitet zu sein. Die bisher in Fördermaßnahmen nicht nur geparkten Jugendlichen drängen mit Größenordnungen von rd. 200 pro Berufskolleg in die „Jungarbeiterklassen“ oder „Berufgrundschulklassen“, diese erleben eine neue Konjunktur.

Hier ist die Politik in der Arbeitsmarkt-, der Berufsförderungs- und der Schulpolitik gefordert, notwendige Einsparungen nur unter Einhaltung der sozialen Gerechtigkeit vorzunehmen.

H. Grus

„Störfallregelung“ bei Vorgriffsstunden

Der VBE-NRW hat Schulministerin Schäfer aufgefordert, endlich eine „Störfallregelung“ für Lehrkräfte zu schaffen, denen ihre Vorgriffsstunden wegen Versetzung oder Dienstunfähigkeit nicht erstattet werden können. „Lehrerinnen und Lehrer, die Vorgriffsstunden geleistet haben, haben ein Recht darauf, diese Stunden zurückerstattet zu bekommen – auch wenn sie vorzeitig aus dem Dienst ausscheiden“, erklärt der VBE-Vorsitzende Udo Beckmann. Bisher habe das Land aber alle Forderungen des VBE, einen Ausgleich zu schaffen, mit dem Verweis auf die Rechtslage abgewiesen. Dieser Verweis ist jetzt nicht

mehr möglich, nachdem das Bundesarbeitsgericht eine fehlende „Störfallregelung“ als möglicherweise rechtswidrig angesehen und dem Land eine Regelung anempfohlen hat (siehe S. 13 oben)

Teuer statt lustig

Das Studentenleben hat seinen Preis: Wer Ende 2002 eine West-Uni mit Magister oder Hochschul-Diplom verließ, hatte im Schnitt für Bude, Mensa, Bücher, Kino, Klamotten und Co. 54.000 Euro berappt. In Ostdeutschland gestaltete sich das Leben für künftige Akademiker mit rund 43.000 Euro deutlich günstiger. Den dicksten Scheck von den Eltern oder den lukrativsten Nebenjob brauchen die angehenden Kunstwissenschaftler und Philosophen. Weil sie überdurchschnittlich lang studieren – im Schnitt sind es acht Jahre – summieren sich die Kosten für das Studentendasein im Westen auf rund 62.900 Euro, im Osten auf 49.400 Euro. Von der schnelleren Truppe sind die Juristen in spe – mit 46.200 bzw. 37.100 Euro strapazieren sie ihre Budgets auch am wenigsten. Die Fachhochschul-Absolventen begleichen für die zumeist fünf Studentenjahre bis zum Diplom sogar nur eine Rechnung von 40.300 im Westen bzw. 32.400 Euro im Osten.

iwd

Azubis mit Abi

Von der Schule in die Lehre – das ist auch für viele Abiturienten ein Karriereweg. Im Jahr 2001 starteten 88.000 der insgesamt 344.000 Absolventen mit Hochschulreife auf diese Art ins Berufsleben. Fast ein Viertel der Azubis mit Abi kam bei Banken und Industriebetrieben unter. Besonders gefragt war das Reifezeugnis in den neuen IT- und Medien-Berufen, wo drei von vier Lehrlingen das Abitur vorweisen können – in die klassischen Fertigungsberufe zog es hingegen kaum Schulabgänger mit Hochschulreife. Ausnahmen bildeten die Medienwirtschaft und das Druckgewerbe. Jeder zweite angehende Werbe- und Medienvorlagenhersteller besaß 2001 die Hochschulreife. Insgesamt streben die Abiturienten vor allem an Schreibtische und Computer: Gut vier von fünf dieser jungen Leute haben im Dienstleistungssektor einen Lehrvertrag unterschrieben – von allen Azubis peilte nur gut jeder zweite einen Service-Job an.

iwd

dbb vorsorgewerk

Auslandsreise-Krankenversicherung – das günstigste Angebot in Deutschland!

Bei jeder Urlaubsreise gehört eine Reise-Krankenversicherung in Ihr Reisegepäck – egal, ob Sie in Europa oder anderswo auf der Welt Ihren Urlaub genießen. Die Reiseversicherung deckt die Kosten einer unaufschiebbaren medizinischen Behandlung, gleichwohl ob ambulant oder stationär, im Ausland ab. Sie übernimmt die hohen Kosten eines medizinisch notwendigen Rücktransportes nach Deutschland.

Sie ist für alle Angehörigen des öffentlichen Dienstes,

• also Arbeitnehmer

• und auch Beamte

besonders wichtig. Details entnehmen Sie bitte der Informationsbroschüre.

Diese Sicherheit gibt es über das dbb vorsorgewerk schon für nur 4,92 Euro pro Person im Jahr. Unser Angebot ist in unabhängigen Vergleichstests von Verbrauchermagazinen immer der absolute Testsieger. Im neuesten Vergleich der Stiftung Warentest (Finanztest Heft 5/2003) wird unser Angebot sogar im Originaltext „als das günstigste Angebot empfohlen“.

Die Besonderheit der Auslandsreise-Krankenversicherung aus dem **dbb vorsorgewerk**:

Neben dem günstigsten Preis gibt es viele umfangreiche Service-Leistungen als kostenfreies Leistungs-Plus inklusive. So erhalten Sie z. B. Informationen über notwendige Impfungen, deutsch sprechende Ärzte im Ausland oder Vorschüsse für ausländische Krankenhäuser. Und das alles schon für nur 4,92 Euro – wohlgemerkt im Jahr. Bitte haben Sie Verständnis, dass das Angebot daher nur im Internet unter www.dbb-vorsorgewerk.de erhältlich ist.

Die dbb-vorsorgewerk-Mannschaft steht Ihnen unter folgenden Telefonnummern zur Verfügung:

Frau Hoffmann Tel.: (0 30) 40 81 - 64 00

Frau Roppelt Tel.: (0 30) 40 81 - 64 20

Herr Gipkens Tel.: (0 30) 40 81 - 64 30

Für alle Fax: (0 30) 40 81 - 64 99



Wundersame Wirkung des § 48 Landesbeamtengesetz

Auch bei Lehrern gibt es solche, die den Beruf verfehlt haben. Manchmal nehmen diese wie auch die Aufsichtsbehörde die Untauglichkeit erst nach der Anstellung auf Lebenszeit wahr. Dann ist allerdings eine Entlassung aus dem Schuldienst aufgrund der Gesetze so ohne weiteres nicht möglich. Zusätzliche Schwierigkeiten ergeben sich dann, wenn der Betroffene seine Unfähigkeit, einen geordneten Unterricht abzuhalten, nicht einsieht. So versuchte der Kollege Mack nacheinander an sieben verschiedenen Schulen vergeblich, seine pädagogischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Doch überall standen ihm bei der Wissensvermittlung die Schüler im Wege. Wohlgemeinte Ratschläge von höherer Warte fruchteten nicht. Mack musste zu der schmerzhaften Einsicht seiner



Foto: Erika Friese

Ohne Gift und Chemie

In **Bangladesh** ist die moderne Landwirtschaft ein zweischneidiges Schwert. Zwar steigert industrielles Saatgut den Ertrag, doch vergiften dafür notwendige Pestizide Flüsse und Böden. Die Bewegung Neue Landwirtschaft (UBINIG) setzt auf nachhaltigen/zukunftsfähigen Anbau einheimischer Pflanzen und schult Bäuerinnen und Bauern in ökologischer Landwirtschaft. Ganze Dörfer haben sich inzwischen zu Öko-Dörfern ohne Gift und Chemie erklärt.

Brot für die Welt
Ein Stück Gerechtigkeit

Helfen Sie uns dabei mit ihrer Spende:
Postbank Köln
Konto 500 500-500
BLZ 370 100 50

Untauglichkeit gebracht werden. Eine unangenehme Aufgabe für den Schulrat, die sein höheres Gehalt erklärt! Erst in einem eindringlichen Gespräch mit einem auf fünf Mann verstärkten Team der Schulbehörde ließ sich der Uneinsichtige ein gequältes „Ja-ein“ zu seiner Entlassung abringen. Da nach einhelliger Auffassung des Gremiums die Betonung auf dem „Ja“ lag, lautete die Vorlage für den Personalrat: „Mit Zustimmung des Betroffenen!“ Der Personalrat unter Wohlgemuts Vorsitz kannte den Vorgang zur Genüge, sodass es keinen Diskussionsbedarf gab. Die Räte stimmten der vorzeitigen Pensionierung vorbehaltlos zu.

Nun besaß der 46-jährige Mack als Ruhestandler viel Zeit, über sein Schicksal nachzudenken. Dabei kam er zu dem Ergebnis, Opfer einer besonders gemeinen Art von Mobbing zu sein. Deshalb schrieb er Beschwerdebriefe an das Schulamt, den Regierungspräsidenten, den Kultusminister sowie den Bundespräsidenten, die Gewerkschaft, den Personalrat und andere. Wohlgemut unbekannt gebliebene Stellen. Bei seinen Formulierungen kamen ihm die sechs Semester Jurastudium zugute, die er vor seiner Laufbahn zum Pädagogen ableistete. In seinen Schreiben beteuerte er, die Betonung bei dem „Ja-ein“ nicht auf die erste, sondern auf die hintere Silbe gelegt zu haben. Im Übrigen sei das auch nur zustande gekommen, weil ihn sein Schulrat unter massiven Druck gesetzt hätte. Mack zitierte mehrere eines Akademikers unwürdige Kraftausdrücke des Vorgesetzten, gab Ort, Tag, Uhrzeit und Zeugen an. „Sie sind ein alter Esel!“ zählte zu den harmloseren Vorwürfen. Da sich jedoch Landesvater Johannes wie die anderen Ansprechpartner nicht veranlasst sahen, auf die Anklageschriften zu antworten, empfand Mack das Schweigen als Aufforderung, noch mehr aus dem Nähkästchen zu plaudern. Er verfasste neue und umfangreichere Briefe, wobei ihm alte Aufzeichnungen dienten, wie sie einen Beinahejuristen und verkannten Pädagogen auszeichnen. Bei allen Vorkommnissen war ihm übel mit-

gespielt worden. Weil der Mann keine Ruhe gab und Wohlgemut die langatmigen Anschuldigungen nicht mehr lesen mochte, beschloss er, dem Unzufriedenen zu helfen. Er machte mit ihm einen Termin aus und besuchte ihn in seinem Bungalow. Gleich nach der Begrüßung brachte Wohlgemut sein Verständnis für das starke Bedürfnis des Kollegen zum Ausdruck, wieder zu unterrichten. Denn nur so seien dessen schriftliche Bemühungen zu verstehen. Mack horchte auf, als ihn Wohlgemut über das Beamtengesetz, § 48, aufklärte. „Danach können Sie einen Antrag auf Wiedereinstellung in den Schuldienst stellen. Der Amtsarzt entscheidet dann erneut über Ihre Dienstfähigkeit. Sie sollten den Antrag sofort stellen. Der Personalrat wird ihn tatkräftig unterstützen. Wenn Sie wollen, diktiere ich Ihnen die zwei Sätze!“ Mack rutschte tiefer in den Sessel, er schien zu schrumpfen. „Soll ich Papier und Bleistift holen?“ bot sich Frau Mack an und sprang schon auf. Die Erinnerung an unbeschwerte Vormittage machte sie flott. „Nein, danke! Das behalte ich auch so!“ versicherte ihr wortkarger Gefährte. Wohlgemut klärte diesen weiter über das Beamtengesetz auf, bis zu dem Mack während des Jurastudiums nicht vorgestoßen war. „Im Übrigen kann der Dienstherr nach einer gewissen Zeit von sich aus eine Überprüfung der Dienstfähigkeit vornehmen lassen!“ Mack schrumpfte zusehends und verzichtete auf jegliche Frage. So konnte sich Wohlgemut schon nach zehn Minuten mit dem wohltuenden Gefühl verabschieden, irgendwie ein gutes Werk verrichtet zu haben.

Danach wurde es ruhig um Mack. Er schrieb keine Briefe mehr. Selbst wenn man nach ihm fragte, wusste niemand etwas von ihm zu berichten. Als Wohlgemut einem alten Hasen, Mitglied des Hauptpersonalrates, von der wundersamen Wirkung seines Hausbesuches erzählte, winkte der ab: „Das ist doch ne alte Masche, mit Arbeit drohen!“

Kurt Kuhle

Pensionäre

Der einfache Weg zur Pflegestufe

– Veranstaltung für VBE-Senioren –

Am 21.5.03 nahmen 42 Vertreter/-innen der VBE-Senioren der Stadt- und Kreisverbände an einer Informationsveranstaltung in der Landesgeschäftsstelle teil. Im Mittelpunkt stand ein Referat von Uwe Beul, Leiter eines Seniorenzentrums, mit dem Thema „Der einfache Weg zur Pflegestufe“. Als ehemaliger Mitarbeiter des Medizinischen Dienstes konnte der Referent anschaulich und fundiert über die Feststellung der Pflegebedürftigkeit, die Pflegestufen, Gutachterrichtlinien, Pflegequalität in Seniorenheimen, Finanzierungsprobleme und andere Fragen unterrichten.

Interessenten können sich informieren in seiner Broschüre:

Der einfache Weg zur Pflegestufe – Die Begutachtung im Rahmen der Pflegeversicherung,

Schlüterscher Verlag,
Hans-Böckler-Allee 7

30173 Hannover
Best.-Nr. ISBN-3-87706-641-0
Preis: 9 Euro

Herr Beul referiert bei Interesse auch in den StV und KV. Seine Anschrift:
Münchener Str. 103
57439 Attendorn
Tel. 02722-53715

Nach der Mittagspause erläuterte der Leiter der Rechtsschutzstelle, VBE-Kollege Albert Hohenlöchter, anhand von Beispielen die schwierige Berechnung von Beihilfe und Eigenleistung bei einer Heimunterbringung. Dazu händigte er den Teilnehmern ein Informationsblatt aus. Wie schon im Vorjahr informierte der VBE-Justitiar Martin Kieslinger über Rechtsfälle aus der Praxis. Dabei zeigte sich, dass auch Ruheständler in Beihilfefragen, bei Pensionsberechnungen, Rückzahlungsforderungen durch das Landes-

amt für Versorgung und auch bei selbst verschuldeten Unfällen den Rechtsbeistand des VBE in Anspruch nehmen. Am Ende der Veranstaltung berichtete der Leiter des Referates, Kurt Kuhle, über die zurückliegende Arbeit, wobei er besonders auf die Erstellung der Broschüren „Eintritt in den Ruhestand“ und „Wohnen im Alter“ hinwies. Beide Hefte wurden den Teilnehmern ausgehändigt, sie sollen vor Ort kopiert und interessierten bzw. betroffenen Kolleginnen und Kollegen zugänglich gemacht werden. Aus diesem Grunde erhalten auch die Vorsitzenden der StV und KV je ein Exemplar.

Friedrich-Karl Hellinger,
Referat Senioren

Tipps – Pflegeversicherung

1. Der Vertreter des Medizinischen Dienstes muss sein Erscheinen vorher ankündigen.
2. Wenn eine Begutachtung durch den Medizinischen Dienst erfolgt, sollten die erbrachten und laufend notwendigen Hilfeleistungen (Tageszeit und Dauer) über einen Zeitraum von wenigstens einer Woche schriftlich festgehalten und dem Gutachter vorgelegt werden können.
3. Um böse Überraschungen zu vermeiden, sollte der Bescheid über die Einstufung abgewartet werden, bevor man Maßnahmen ergreift, die Kosten verursachen.
4. Wenn die Entscheidung anders als erwartet ausfällt, sollte wie folgt Widerspruch eingelegt werden:
„Gegen den Bescheid vom lege ich Widerspruch ein. Die Begründung erfolgt, nachdem mir das Gutachten des Medizinischen Dienstes zugeschickt worden ist.“

Nur über diesen Weg gelangt der Antragsteller an das Gutachten!

Referat Senioren

Studienreisen Herbstferien 2003

Kind aus Myanmar (Birma)
© M.-O. Knappmann



www.mehrentdecken.de

Fernreise: Myanmar, eine der mysteriösesten Destinationen in der Welt (20.10.-1.11.)

Städtereisen: Lissabon (18.10.-25.10.) · Danzig (24.-28.10.)

Andalusien (19.-26.10.)

Schottland (20.-29.10.)

 **Auslands-Gesellschaft NRW e.V.**
Steinstraße 48 · 44147 Dortmund
Tel. (0231) 8380033 · reisen@agnrw.de

Ein Streifzug durchs östliche Ruhrgebiet – Freundschaftstreffen mit dem BLLV Oberfranken

Unna im Mittelalter

Startpunkt und erstes Highlight der gemeinsamen „Tour de Kultur“ mit dem BLLV war Unna. Hier erwartete die Gruppe „Nachtwächter“ Dieter Beuke zu einer historischen Stadtführung durch das abendliche Unna. Nicht nur die oberfränkischen, sondern auch die einheimischen Teilnehmer lernten hierbei ihnen bisher unbekannte, wunderschöne Gebäude und Plätze der historischen Altstadt Unnas, des Nicolai-Viertels, kennen.

Gespickt mit humorvollen Anekdoten berichtete Herr Beuke aus der Sicht eines Nachtwächters über Menschen, Sitten und Bräuche im Mittelalter.



Bergkamen – Geschichte und Entwicklung

Auf der Fahrt durch Bergkamen, der Heimatstadt des Vorsitzenden des VBE-Unna Harald Rörentrop, präsentierte dieser sich einmal mehr als erstklassiger Kommentator und Geschichtenerzähler. Durch die Zechensiedlung Schönhausen ging es direkt zum Sportboothafen „Marina Rünthe“ am Datteln-Hamm-Kanal, wo die Bergkamener Bürgermeisterin Frau Elsbeth Kiel die Teilnehmer empfing. Sie berichtete über Bergkamens Geschichte, angefangen bei den Römern, deren Lager Oberaden zu den wichtigsten archäologischen Denkmälern Westfalens gehört. Es ist das größte Römer-

Lager in Deutschland und das älteste Lager jener Feldzüge vom Rhein zur Elbe, die im Jahre 9 n. Chr. zu Zeiten des Kaisers Augustus mit einer vernichtenden Niederlage der Römer in der „Varusschlacht“ ihr Ende fanden.

Es folgten die Geschichte des Bergbaus mit dem darauf folgenden massiven Strukturwandel der Region, ein Bericht über den Wirtschaftsstandort Bergkamen und natürlich Bergkamen als Kultur-, Sport- und Freizeitstadt mit dem ständig wachsenden, sehenswerten Sportboothafen „Marina Rünthe“.

Waldschule Cappenberg

Wo so viele Lehrer versammelt sind, ist natürlich ein Schulmodell der ganz anderen Art von besonderem Interesse: Die Waldschule Cappenberg. Auf Gut Cappenberg in Selm hält man nichts von Biologieunterricht mit Buch und Tafel im geschlossenen Raum, hier ist der Wald das Klassenzimmer! In diesem „Zimmer“ gibt es die interessantesten Dinge zu entdecken und zwar für Groß und Klein. Hier wird die so wichtige Begegnung zwischen Mensch und Natur möglich, ein Erfahren mit allen Sinnen. Natur erleben, Natur lieben, Natur schützen sind die Pfeiler des Modells. Die „Waldspürnasen“, die übrigens bei jedem Wetter unterwegs sind, finden selbsttätig etwas über Kröte, Frosch und Co. heraus, sehen nach, was sich im Tümpel tummelt und erforschen, woher die bunten Blätter und „Propeller“ kommen. Die Schüler der Sekundarstufen stellen mit Erstaunen fest, dass im Ameisenhaufen Highlife ist und begreifen, dass im Ökosystem Wald ein empfindliches Gleichgewicht herrscht.

Ob Oberfranken oder Arnsberger, darin waren sich alle einig: Die Waldschule Cappenberg bietet hervorragende Möglichkeiten zur Umweltbildung und -erziehung für Kids, Schüler und Lehrer!

Ein Schloß wie Versailles

Die nächste Etappe der Tour führte ins Münsterland nach Schloss Nordkirchen. Nach der Besichtigung der prachtvollen Barockkapelle gab es eine Führung durch das Schloss, in dem sich die Finanzhochschule des Landes NRW befindet. Das Schloss mit seinem traumhaft schön angelegten Park wird gern als das „deutsche Versailles“ bezeichnet.



Freundschaftsabend in Kamen

Durch Lünen ging es dann weiter nach Kamen. Dort wurde nach einer Stadtführung der schiefe Turm der Pauluskirche erklommen, der das eigentliche Wahrzeichen der Stadt ist. Beim anschließenden Beisammensein in einem Kamener Restaurant am Marktbrunnen fanden der Vorsitzende des BLLV Oberfranken, Winfried Wedekind und der Bezirksverbandsvorsitzende Jochen Gerstendorf (Arnsberg) Gelegenheit für offizielle und freundschaftliche Worte des Dankes und der gegenseitigen Anerkennung. Die Gespräche der befreundeten Verbände bewegten sich sowohl auf berufspolitischer als auch auf privater, vertrauter Ebene.

Ein riesiges Dankeschön aller Tourteilnehmer ging an Wilhelm Müthing, der das Freundschaftstreffen hervorragend organisierte, leitete und es dadurch zu einem großen Erfolg werden ließ.

Anne Haubrich

KV-Warendorf: Schulleitertag

Rechtskonflikte in der Schule – das war in diesem Jahr das Thema des Schulleitertages, der nun schon traditionsgemäß im Frühsommer bei uns im Kreis Warendorf stattfand. Viele Kolleginnen und Kollegen hatten den Wunsch geäußert, ein Gesprächsforum zum Rechtssystem Schule anzubieten, um diesbezügliche Fragen und Probleme des Schulalltags miteinander zu erörtern. Denn in der täglichen Praxis haben wir inzwischen nicht mehr nur mit den grundlegenden, sondern mit immer wieder neuen, erweiterten, ergänzten, modifizierten und präzisierten Vorgaben zu tun. Wie reagieren, wenn Rechtsvorschriften scheinbar oder tatsächlich verletzt werden? Wie reagieren, wenn wir uns mit Widersprüchen, Anzeigen, oder Klagedrohungen konfrontiert sehen? Es besuchte uns aus der Dortmunder Hauptstelle des VBE unser Justiziar Mar-

tin Kieslinger, der uns kompetent durch den Dschungel der Rechtsvorschriften führte, als versierter Gesprächspartner auf unsere Fragen einging und die eingebrachten Rechtsfälle erhellend kommentierte. Wieder einmal mehr wurde uns klar, dass wir SchulleiterInnen nicht nur mehr Rechte in der Schule haben, sondern auch mehr Pflichten und Verantwortlichkeiten. Als die pädagogischen Leiter und Verwaltungschefs unserer Dienststellen sind wir schon jetzt in vielfältige, rechtlich relevante Zuständigkeiten eingebunden. Da es beabsichtigt ist, in naher Zukunft alle SchulleiterInnen zu Dienstvorgesetzten zu erheben, werden zu den schon heute zugrunde liegenden Rechtsvorschriften noch die Vorgaben insbesondere des Arbeitsrechtes und des Disziplinarrechtes hinzukommen. Neben vielen praktischen Tipps erging an uns das Angebot, die Rechtsberatung

des VBE in Anspruch zu nehmen und konkrete Fälle von rechtsrelevanten Problemen mit Lehrkräften, Eltern, der Schulaufsicht etc. mit unserem Justiziar zu beraten. In gravierenden Angelegenheiten bietet der VBE seinen Mitgliedern auch Rechtsschutz an.

Am Ende gaben wir Herrn Kieslinger nicht nur unseren Dank für eine sehr konstruktive Veranstaltung mit auf den Rückweg nach Dortmund, sondern auch eine einstimmig verabschiedete Resolution an die Landesregierung. Wir SchulleiterInnen fordern darin, uns endlich umfangreicher von der Unterrichtsverpflichtung zu entlasten, da die stetig zunehmende Flut der Aufgaben und Mehrbelastungen sonst nicht mehr zu bewältigen ist.

Claudia von Padberg
KV Warendorf

Ortstermin im Schulkindergarten



RN-Foto: Bratczko

V. l. n. r.: Doris Feldmann, Renate Schacht, Wolfgang Röken MdL (SPD) im Schulkindergarten der Vinzenzschule, Gladbeck.

Auf Einladung des VBE-Bezirksverbandes Münster besuchte der Landtagsabgeordnete Wolfgang Röken (SPD) den Schulkindergarten der Vinzenzschule in Gladbeck. Beim Ortstermin informierten die Leiterin des Schulkindergartens, Frau Renate Schacht, sowie Doris Feldmann vom Verband Bildung und Erziehung über differenzierte Fördermöglichkeiten für entwicklungsverzögerte Kinder im Rahmen der Schulkindergartenarbeit.

Die Hospitation im Unterricht ermöglichte Röken einen ersten Eindruck von der Heterogenität der Schülerschaft und den entsprechenden Förderbereichen des Schulkindergartens. In einem anschließenden Fachgespräch diskutierten die Dipl.-Sozialpädagoginnen Schacht und Feldmann mit dem Politiker Röken über die auf Landesebene angedachte Veränderung der Schuleingangsphase. Der Entwurf des Schulrechtsänderungsgesetzes* sieht die

Schließung der Schulkindergärten in NRW vor. Schulkindergartenleiterinnen und -leiter sollen nach dem Willen der Landesregierung entwicklungsverzögerte Kinder zukünftig in der jahrgangsübergreifenden Schuleingangsphase fördern. Ein Vorhaben, dass nach Ansicht der Pädagoginnen bei den derzeitigen Rahmenbedingungen zu einer Überforderung von Kindern und Lehrkräften führt. Ein ganzheitliches sozialpädagogisches Konzept – das sowohl präventive als auch kompensatorische Ansätze beinhaltet – lässt sich nicht, so Feldmann, „mit dem Feuerwehrlöschfahrzeug in der Hand“ umsetzen. Hintergrund ist, dass jede Sozialpädagogin / jeder Sozialpädagoge beim derzeitigen Personalstand durchschnittlich in etwa 20 jahrgangsgemischten Klassen an mehreren Grundschulen eingesetzt wäre.

Doris Feldmann

*) Das Schulrechtsänderungsgesetz ist am 2. Juli vom Landtag verabschiedet worden.

Klassenfahrten nach Berlin

(Incl. Transfer, Unterkunft,
Programmgestaltung nach Absprache)

Broschüre anfordern bei:

Biss, Freiligrathstr. 3, 10967 Berlin,
Tel. (0 30) 6 93 65 30

KV Minden-Lübbecke

In einer sehr gut besuchten Veranstaltung informierte der Kreisverband Minden-Lübbecke über die Themen Alterszeit und Pensionierung.

Albert Hohenlöchter erwies sich wie bereits im Jahre 1998 als kompetenter Referent, bei dem keine Frage offen blieb.

Neben der Zuruhesetzung wegen Erreichen der Altersgrenze ging er ausführlich auf die Abläufe bei Dienstunfähigkeit und Schwerbehinderung ein. Veränderungen in Folge des Versorgungsänderungsgesetzes wurden ebenso erläutert, wie die Auswirkungen von Beurlaubung und Teilzeit auf das Ruhegehalt. Die unterschiedlichen Modelle der Altersteilzeit stellte Hohenlöchter anhand detaillierter Berechnungen dar und gab Hinweise zur Beantragung. Ausführliches Begleitmaterial für jeden Teilnehmer rundete die Informationen ab und spezielle Einzelfälle konnten im An-



Silke Gillar – im Vorstand des KV Minden-Lübbecke u. a. zuständig für Information und Mitgliederwerbung – zusammen mit ihrer Tochter Rieke.

schluss an die Veranstaltung mit ihm durchgesprochen werden.

„Das große Interesse an der Alterszeit zeigt,“ so der VBE-Kreisvorsitzende Hans Robert, „dass hier noch Möglichkeiten bestehen, junge Lehrerinnen und Lehrer, die bisher nicht eingestellt wurden, in die Schulen zu bekommen. Dafür muss das Modell ausgeweitet werden. Die Finanzlage des Landes dürfte dem nicht entgegenstehen, weil die Betroffenen durch im Voraus geleistete Mehrarbeit ihre eigene Altersteilzeit selbst finanzieren.“

Dass der Nachwuchs bereits in Sicht ist, zeigt das Bild vom VBE-Stand, wo Informationsmaterial für alle Teilnehmer zur Verfügung stand.

Hans Robert



VBE trauert um Rektor a. D. Heinz Hecker

Am 10. Mai verstarb im Alter von 83 Jahren das Ehrenmitglied des VBE-Kreisverbandes Euskirchen, Heinz Hecker.

Heinz Hecker engagierte sich schon 1946 während seines Studiums für den Lehrerberuf für die Belange der Lehrerinnen und Lehrer und war im Jahre 1947 eines der sieben Gründungsmitglieder des Katholischen Lehrerverbandes im damaligen Kreis Schleiden. Aus diesem und dem Verband der evangelischen Lehrerinnen und Lehrer ging 1970 der Verband Bildung und Erziehung hervor.

Die Gruppe der sieben Gründungsmitglieder im Altkreis Schleiden wurde oft als „Fähnlein der 7 Aufrechten“ bezeichnet, da niemand sich kurz nach Ende des zweiten Weltkrieges und den schlechten Erfahrungen dieser Zeit in einer Partei oder gewerkschaftlichen Organisation so recht beteiligen wollte.

In dieser Zeit war Heinz Hecker als stellvertretender Kreisvorsitzender im VBE zuständig für die Junglehrerinnen und Junglehrer und die Öffentlichkeitsarbeit.

Ursprünglich wollte er einmal Journalist werden, sodass der Posten des Referenten für Öffentlichkeitsarbeit sofort ihm angetragen wurde.

Heinz Hecker war später noch 10 Jahre Kreisvorsitzender des VBE und Vorsitzender des Personalrates für Lehrerinnen und Lehrer an Volksschulen, später an Grund- und Hauptschulen. Der Verband Bildung und Erziehung, so das Ziel von Heinz Hecker, sollte damals die „magische“ Zahl 100 an Mitgliedern im Kreis Euskirchen erreichen. Heute gehören dem VBE im Kreis Euskirchen mehr als 450 Lehrerinnen und Lehrer von Grund-, Haupt- und Sonderschulen an.

Als Lehrer der Volksschule Ahrhütte und von 1968 - 1981 Rektor der Gemeinschaftshauptschule Blankenheim setzte er sich vor allem für Lehrerinnen und Lehrer im ländlichen Bereich ein.

1986 erhielt er für sein vielfältiges Engagement im kommunalpolitischen Bereich und für die Schule das Bundesverdienstkreuz. 1996 wurde er als Mann der ersten Stunde nach damals schon 50 Jahren Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied des VBE ernannt.

Der Verband Bildung und Erziehung wird Heinz Hecker nicht vergessen.

**Für den VBE-Kreisverband
Euskirchen
Elisabeth Bertram
– Kreisvorsitzende –**

Ein Pensionär geht in den Ruhestand

Als Wilhelm Kracht im Sommer 1987 als Lehrer und stellvertretender Schulleiter pensioniert wurde, legte er auch das Amt als Vorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) für den Kreis Minden-Lübbecke nieder. Das war zugleich der Start zu einer neuen ehrenamtlichen Aufgabe. Er übernahm die Betreuung der Pensionäre in seinem Lehrerverband. Diese Aufgabe übte er seitdem mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Sachkompetenz aus. Damit die Arbeit ohne Unterbrechung fortgeführt werden kann, hatte er auch schon einen

Nachfolger gesucht: Horst Quarz, seit einem Schuljahr Pensionär und somit der Jüngste in dieser Runde. Als Dank für die geleistete Arbeit überreichte der VBE-Vorsitzende Hans Robert an Wilhelm Kracht einen Präsentkorb und wünschte sich auch in Zukunft eine gleichermaßen gute Betreuung der Pensionäre.

Hans Robert



Von links: Horst Quarz, Wilhelm Kracht, Hans Robert

Visionen werden Wirklichkeit

Grundschule im Dialog mit der Hochschule

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster planten und gestalteten den Aufbau einer neuen Grundschule in Münster, der Mosaik-Schule. Seit Beginn 2000 arbeiteten sie eng mit der Stadtverwaltung, der Schul-

leitung und dem Kollegium zusammen. Entwicklung und Ergebnisse des „Reformprojektes Mosaik-Schule Münster“ (Schuldezernentin Helga Boldt) sind unter dem Titel **„Zeit zu handeln: Grundschulentwicklung voranbringen!“** dokumentiert worden. Dieses Buch wird eine Fundgrube für LehrerIn-

nen und Lehrer sein, „denen die pädagogische Verbesserung der Grundschule am Herzen liegt und die daher an reflektierter Schulentwicklung interessiert sind“ (Schulleiterin Alice Lennartz). Prof. Wittenbruch hob hervor, dass diese Form der Schulentwicklung ein hohes Maß an Reformwilligkeit und Innovationskompetenz voraussetzt. Kernpunkt bei der Zusammenarbeit war die „Qualität des Unterrichts“. So entwickelten sich eine intensive Hospitationskultur und ein permanenter Gedankenaustausch zwischen Hochschule und Grundschule. Insbesondere ging es um die Planung, Bearbeitung und Weiterentwicklung der Schwerpunkte „Innovative Schuleingangsphase“, „Ästhetische Erziehung im Musik- und Literaturunterricht“, „Leistungserziehung“ und „Jahrgangsübergreifendes Lernen“. Hilfen für den Schulentwicklungsprozess anderer Schulen gibt das Kapitel „Lernbare Lektionen“, das anstelle eines Schlusswortes aus dem jeweiligen Blickwinkel der LehrerIn, HochschullehrerIn oder Studierenden verfasst worden ist.

Wilhelm Wittenbruch / Alice Lennartz, **Zeit zu handeln: Grundschulentwicklung voranbringen!**, Dieck-Verlag, Heinsberg, 2003, ISBN 3-89803-341-4, 19,20 Euro

Herbert Boßhammer



V.l. Schulleiterin Alice Lennartz, Akademischer Oberrat Reinhard Schilmöller, Schuldezernentin Helga Boldt, Schulpflegschaftsvorsitzende Sabine Nolte, Lehrerin Katja Süs, Prof. Dr. Stefanie Hellekamps, Prof. Dr. Wilhelm Wittenbruch

Foto: Münstersche Zeitung

Büchermarkt

Wolfgang Oelsner, Gerd Lehmkuhl:
Schulangst. Ein Ratgeber für Eltern
und Lehrer, Düsseldorf/Zürich
(Walter Verlag) 2002, 160 S., 14,90 Euro



Nach seriösen Schätzungen verweigern derzeit jährlich 65.000 bis 70.000 Schülerinnen und Schüler, zumeist Jungen, den Schulbesuch in Deutschland. Nicht allein „null Bock“ ist der Grund dafür – etliche leiden unter Schulangst, manche unter einer Schulphobie. Um diese Auffälligkeiten geht es in „Schulangst“, einem neuen Ratgeberbuch des Kinderpsychiaters Gerd Lehmkuhl, Direktor der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uniklinik Köln, und des Leiters der dortigen Klinikschule, Wolfgang Oelsner.

Im ersten Teil arbeiten die Autoren die Thematik anhand von Saschas Schulverweigerung in der achten Klasse auf. Daran zeigen sie die unterschiedlichen Merkmale von Schulangst, Schulphobie und Schulschwänzen und geben einen ersten Überblick über den Stand der Forschung. Der zweite Teil stellt die drei Phänomene ausführlich als sehr verschiedene Ursachen für Schulverweigerung heraus. Angst vor Überforderung, eine falsch gewählte Schullaufbahn, soziale Ängste und Mobbing in der Schule sowie die Einzelfälle zynischer Lehrer werden dabei als Ursachen für Schulangst beschrieben. Sie wird unmittelbar durch die Schule bzw. ihr Erleben ausgelöst, während die Schulphobie dagegen eine Trennungproblematik zum Hintergrund hat. Wenn eine Schülerin oder ein Schüler ernsthafte Krankheitssymptome entwickelt und wochen-, monate- oder gar jahrelang mit Wissen der Eltern nicht mehr in der Lage ist, die Schule zu besuchen, so stellt diese nur den Auslöser dar, aber nicht die Ursache. Das Schulschwänzen hingegen gilt als eine Störung des Sozialverhaltens, das die Schule betrifft, aber in der Regel nur mit dem Beistand von Einrichtungen der Jugendhilfe überwunden werden kann.

Der kinder- und jugendpsychiatrische Blickwinkel des Buches macht die dargestellten therapeutischen Ansätze anschaulich und aufschlussreich; sie helfen Eltern wie Lehrern, sowohl Vorurteile und damit Hemmschwellen abzubauen, als auch eine positiv-realistische Perspektive für betroffene Kinder zu entwickeln.

Viel zu knapp fiel jedoch der dritte Teil des Buches („Wie können, Eltern, Lehrer, Therapeuten helfen?“) aus. Zudem bezieht sich alle Diagnostik, auch die laienhafte Verdachtsdiagnose durch Eltern und Lehrer anhand von „Entscheidungsbäumen“ und Checklisten, auf das Leitsymptom „Fehlen in der Schule“. Es leiden jedoch weitaus mehr Schülerinnen und Schüler an Schulangst als jene, die wegen häufigen oder kontinuierlichen Fehlens in kinder- bzw. jugendpsychiatrischer Behandlung kommen müssten. Die pädagogische Perspektive fehlt lei-

der: Weder gibt es konkrete Ratschläge zum Umgang mit schulangstlichen Kindern im Alltag, noch werden Maßnahmen auf der Ebene pädagogisch-psychologischer Beratung und Therapie durch Beratungslehrer, Schulpsychologen oder ganzheitlich-integrativ arbeitende Lerntherapeuten beschrieben. Auch die überflüssigerweise ängstigenden und damit leistungshemmenden Bedingungen des Schulsystems wie beispielsweise Notenstress und Selektionsdruck werden ausgeblendet.

Eine Bereicherung für alle Leser stellt jedoch das Schlusskapitel dar, in dem die positive Bedeutung von Angst beschrieben wird. Angstfreiheit ist weder möglich noch wünschenswert; das Bewältigen von Ängsten gehört zur Lebensfähigkeit, die Eltern mit dosierten Zumutungen fördern können. Der „Offene Brief an die Erstklässler“ ist ein Juwel und sollte allen Eltern bei der Schulanmeldung ihres Kindes in die Hand gedrückt werden.

Albin Dannhäuser
Schule besser machen
Pädagogische Positionen
Politische Postulate
Klinkhardt Verlagsbuchhandlung, 2002
ISBN 3-7815-1253-3, 17,50 Euro



Die öffentliche Schule in Deutschland wird immer schonungsloser kritisiert: Was Schüler dort lernten, bräuchten sie nicht, und was sie bräuchten, lernten sie nicht. Auch die schulische Erziehung sei weitgehend wirkungslos. Das Vertrauen ist zu einem Zeitpunkt erschüttert, in dem sich die Bildungsfrage als entscheidende Zukunftsfrage stellt.

Auf die tiefgreifende Krise der Schule reagiert die Politik jedoch eher aktionistisch denn besonnen. Sie sucht neue Lösungen in alten Mustern.

Albin Dannhäuser setzt unbequem, aber positiv an. Er bündelt und entwickelt realistische Perspektiven aus seiner Vision von einer leistungsfähigen, demokratischen und menschlichen Schule. Dannhäuser erweist sich mit seinem Appell „Schule besser machen“ als Kämpfer für das Recht aller Kinder auf bestmögliche Bildung und Erziehung.

test Buch Kinder!
Vom Säugling bis zum Vorschulkind.
Zu beziehen über den Buchhandel oder
direkt über die Stiftung Warentest:
www.stiftung-warentest.de
oder (0 18 05) 00 24 67. 15,95 Euro.

Das Baby ist da. Und jetzt? Was Eltern wissen sollten, steht im test-Handbuch „Kinder!“

Märchen und Kinder, das gehört zusammen.



Ammenmärchen und Kinder leider auch – da gibt es etliche gutgemeinte Ratschläge von Müttern, Tanten und Freunden. Frischgebackene Eltern, die fundierte Informationen haben möchten, bekommen nun Hilfe: das test-

Buch „Kinder!“ der Stiftung Warentest.

Auf 320 Seiten dreht sich alles um das Kind – vom ersten Schrei des Neugeborenen bis zum Vorschulalter. Was braucht ein Kind eigentlich? Wie entwickelt es sich? Kann ich etwas falsch machen? Fragen, auf die das Handbuch „Kinder!“ Antworten weiß.

Der Ratgeber vermittelt medizinisches, (finanz)technisches, psychologisches und pädagogisches Hintergrundwissen, ohne dabei belehrend zu sein. Im Gegenteil: unterhaltsam und lesenswert schildern die Autoren die ersten sechs Lebensjahre eines Kindes mit allem, was dazugehört. Roter Po, „Schreibabys“, Kinderkrankheiten, Bettnässen, die geistige und körperliche Entwicklung, Fernsehen für Kinder, Kinderkrippe, Impfung und Läuse, dazu Adressen vom Giftnotruf bis zur Mutterschaftsgeldstelle – das ist nur ein Bruchteil aus der Bandbreite der Themen. Ideal zum schnellen Nachschlagen, aber auch eine interessante Lektüre als Vorbereitung auf den Tag X, wenn das Baby kommt und die Welt nicht mehr sein wird, wie sie vorher einmal war.

Kontakt: Pressestelle, Tel. 030-263 12345, E-Mail: pressestelle@stiftung-warentest.de

Willi Fähmann / Jutta Mirtschin
Der mit den Fischen sprach
Eine Legende vom heiligen Antonius
20 Seiten, durchgehend farbig illustriert,
gebunden, Echter Verlag GmbH,
Würzburg 2003, 12, 80 EUR



Wieder einmal ist es Willi Fähmann gelungen, ein Buch für die ganze Familie zu schreiben!

In „Der mit den Fischen sprach“ erzählt er eine Legende des heiligen Antonius, der vor 800 Jahren in Rimini vergeblich versuchte,

den Menschen seiner Gemeinde ins Gewissen zu reden, sie zu einer inneren Umkehr zu bewegen.

Als ihm trotz aller Bemühungen keiner zuhörte, wandte er sich den Fischen zu und predigte diesen von einem besseren Umgang miteinander.

Diese ungewöhnliche Predigt lockte endlich Menschen in seine Kirche – doch auf ihr eigenes Leben beziehen wollten sie die Worte des Predigers deshalb noch lange nicht.

Enttäuscht vom Scheitern seiner Mission will Antonius die Stadt verlassen.

Da muss er feststellen, dass seine Worte bei den kleinsten seiner Zuhörer durchaus Wirkung gezeigt haben: unter den Fischen sind es die Stichlinge, die beschließen, Nester zum Schutz ihrer Jungen zu bauen, unter den Menschen sind es zwei Kinder, die beschließen, ihr Leben ohne weitere Lügen zu führen.

Antonius versteht:

„Alle großen Sachen,
die wir Menschen machen,
alles unter der Sonnen,
hat einst ganz klein begonnen.“

Ein von Jutta Mirtschin sensibel illustriertes Bilderbuch für die Kleinsten, eine Geschichte zum Vorlesen für die Jüngeren, eine nachdenkswerte Legende für die Älteren und nicht zuletzt eine Mutmach-Geschichte für Eltern und Lehrer, die in der nach-Pisa-Zeit erkennen dürfen, dass gut Ding Weile haben will und sie wie Antonius letztendlich feststellen können:

„Es kommt mir so vor,
es drang in ihr Ohr.
Mein Wort ist wie Samen.
Es wächst und blüht. „Amen.“

Das aktuelle Wissen für Schule und Alltag im neuen „Jugendlexikon“ von Meyer
5. völlig neu bearbeitete Auflage.
Über 9.000 Stichwörter. Rund 600 Fotos, Zeichnungen, Grafiken und rund 400 Infokästen. 193 Länderkästen sowie zahlreiche Tabellen.
768 Seiten. Gebunden.
ISBN 3-411-07805-7
Ladenpreis 19,95 Euro
Dudenverlag Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2003



viele Fragen und werden in der Schule, in den

Wie entstand der Nahostkonflikt? Was ist Stonehenge? Warum ist Ozon einmal nützlich und einmal schädlich? Was sind Fundamentalisten? Wer war Sophie Scholl? Wie entstand der Begriff Soap-Opera? Schülerinnen und Schüler haben

Medien und im alltäglichen Leben mit jeder Menge neuer Themen konfrontiert. Ob Politik, Zeitgeschichte, Musik, Trends, Lifestyle oder Sport: Die Kids wollen klare Antworten und Informationen. Und da ist das gute alte Lexikon immer noch voll im Trend. Denn anders als das Internet kann ein gedrucktes Nachschlagewerk inhaltlich, optisch und sprachlich gezielt auf die Ansprüche von Jugendlichen eingehen. Wohl auch aus diesem Grund ist das „Jugendlexikon“ aus dem Verlag Meyer bei den 10- bis 16-Jährigen sehr beliebt. Das 768 Seiten starke Werk, das soeben in der 5., völlig neu bearbeiteten, Auflage erschienen ist, erklärt Daten, Fakten und Zusammenhänge genau so, dass Jugendliche es gut verstehen. Der Band ist für 19,95 Euro ab sofort im Handel erhältlich.

Da bleibt keine Frage offen! Ob Geschichte, Literatur, Kunst, Geographie, Technik, Naturwissenschaften, Sport, Politik oder Wirtschaft: In mehr als 9.000 Stichwörtern zu allen Fach- und Interessensgebieten liefert „**Meyers Jugendlexikon**“ kompetente, umfassende und aktuelle Informationen.

... für Naturforscher und solche, die es werden wollen!

Tu was! Forscherkartei „Lebensraum Apfelbaum“



Was gibt es nicht alles zu entdecken an einem einzigen Apfelbaum?! Da sind z. B. seine verschiedenen „Bewohner“ und „Besucher“ wie Vögel, Käfer, Bienen usw.. Wie verändert er sich im Wandel der Jahreszeiten? Wie kann ich mir selbst ein Apfelbäumchen ziehen? Wie viele verschiedene Wuchs- und Baumschnittarten gibt es? Aber erst die Vielfalt an Apfelsorten! Und wie gesund so ein Apfel ist! Aber krank werden kann er leider auch, unser Apfelbaum.

Dazu gibt es Informationen über Apfel-„Orakel“ und Apfel-„Zauberei“, über Parfüm-Öl-Herstellung und natürlich ganz viele tolle Apfel-Rezepte.

Jede der 96 Karten dieser Kartei ist als Forscherauftrag gedacht und enthält Erläuterungen, die das Auffinden von beschriebenen Fakten, Pflanzen, Tieren und Apfelsorten erleichtern. Eigene Beobachtungen können und sollen darauf ergänzend notiert werden!

Lebensraum Apfelbaum 18,90 Euro Art.-Nr. 516002

weiterhin erhältlich: TU WAS! Karteien

NEU! „Spiel mit: Drinnen und draußen“	18,90 Euro	Art.-Nr. 516003
„Bodenlebewesen im Laub“	12,90 Euro	Art.-Nr. 516004
„Lebensraum Gewässer“	12,90 Euro	Art.-Nr. 516005
„Spielplatz Wald“	12,90 Euro	Art.-Nr. 516006
„Lebensraum Wiese“	12,90 Euro	Art.-Nr. 516007
„Spinnen“	12,90 Euro	Art.-Nr. 516008
„Unser Wetter“	12,90 Euro	Art.-Nr. 516009
„Sternenhimmel“	12,90 Euro	Art.-Nr. 516011
FLOHs „Sitzkreiskartei“	12,90 Euro	Art.-Nr. 516010
FLOHs „Rituale Kartei“	12,90 Euro	Art.-Nr. 516012

Bestellungen an:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247
44141 Dortmund

Telefon: 0231 – 42 00 61
(mo. bis do. 9.00 – 13.00 Uhr)
Telefax: 0231 – 43 38 64
<http://www.vbe-verlag.de>
mit Online-Shop
E-mail: info@vbe-verlag.de

Portofreier Mindestbestellwert 10,- EUR, andernfalls Porto- und Versandkostenpauschale 2,60 EUR.

ACHTUNG: Ab dem 01.07.2003 gelten neue Preise!

Bedingt durch die Preiserhöhung unserer Lieferanten müssen wir leider für einige unserer Produkte die Preise anheben.

WIR SAGEN ES LAUT UND DEUTLICH

Arbeitszeiterhöhung –
eine Kampfansage an
die Lehrerinnen und Lehrer.

VBE

Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Nordrhein-Westfalen

Westfalendamm 247 · 44141 Dortmund

Telefon +49 (0)231 433861

Telefax +49 (0)231 433864

www.vbe-nrw.de

E-Mail info@vbe-nrw.de

Tanken Sie Kraft.

Wir sorgen für einen
heißen Herbst.